

Rahmenthema: Umgang mit dem Hl. Qur'an in der Schule und in Unterrichtssituationen

Überlegungen aus der Innensicht des Islam

Erarbeitet von Halima Krausen, Ursula Qureshi und
Waltraud Wahida Azhari (Musliminnen im GIR –
Gesprächskreis Interreligiöser Religionsunterricht)
November 2009

Das Copyright liegt bei den Autorinnen

Inhaltsangabe

An die Lehrerinnen und Lehrer gerichtet	4
I Die Hl. Schrift im Islam: der Qur 'an	6
1. Einführende Erläuterungen über den wissenschaftlich-theologischen Umgang mit dem Qur'an	6
• Rezitation	
• Wortkunde	
• Formenlehre	
• Satzbau und Stilistik	
2. Historischer Kontext qur'anischer Offenbarung	9
• historische Untersuchung	
• Hilfsmittel	
• Geschichte im Qur'an	
• Das Problem der Verbalinspiration	
3. Systematische Arbeit mit dem Inhalt	11
4. Innere Kohärenz	12
5. Die Zeichen Gottes in der Schrift und in anderen Lebensbereichen	13
6. Umgang mit Mehrdeutigkeit - gewünschte Vielfalt an Interpretationen	14
• Rechtlich-ethische Interpretation	
• Gesellschaftlich- politische Interpretation	
• Theologische Interpretation	
• Philosophische Interpretation	
• Mystische Interpretation	

II Änderung der Sprachbedeutung: das klassische Arabisch des Qur'an versus modernes Hocharabisch	17
<ul style="list-style-type: none"> • Problem der Übersetzung des Qur'an in andere Sprachen • Textkritische Methode seit der Anfangszeit 	
III Beispiele konkreter Textarbeit:	
Erschließung des Wortverständnisses wesentlicher Begriffe im Qur'an versus unrichtiger Vorstellungen, wie z.B. „Herr“, „Herrscher“, „hl. Krieg“, „Ungläubige“ „Gläubige“ „Muslime“, „steinigen“, „schlagen..	20
<ul style="list-style-type: none"> 1.Sprachliche Analyse der Sura „Al Fatiha“ 	21
<ul style="list-style-type: none"> 2. Anhand einer sprachlichen Analyse des Verses 4; 34 soll die Frage untersucht werden: Gibt es eine Überlegenheit des Mannes über die Frauen respektive eine Unterlegenheit der Frauen gegenüber den Männern? 	27
<ul style="list-style-type: none"> 3. „Heiliger Krieg“? 	
Sprachliche Differenzierung der zugrunde liegenden im Arabischen verwendeten Begriffe: Jihad – qital – harb	32
IV Über den Umgang mit dem hl. Qur'an in der Schule und in Unterrichtssituationen	37
<ul style="list-style-type: none"> • 1.Zur Wahrheit von Heiligen Schriften • 2. Umgang mit Heiligen Büchern in der Schule • 3. Umgang mit religiösen Texten im Unterricht • 4.Welche konkreten methodisch-didaktischen Empfehlungen für den Unterricht... 	
V Literaturhinweise	44
VI Anhang Adressliste	45

**An die Lehrerinnen und Lehrer gerichtet
(Zum Problem der Qur'aninterpretation bzw. eines dem Qur'an gerecht werdenden Verständnisses)**

Seit der Einführung des Interreligiösen Religionsunterrichtes, der die konsequente Verwirklichung des „Religionsunterrichtes für alle“ an Hamburger Schulen bedeutet, sind Lehrerinnen und Lehrer mit der Aufgabe konfrontiert, kompetent auch andere Religionen als die eigene evangelisch-christliche, im Schulunterricht zu vermitteln. Wir, Teilnehmer des Gesprächskreises Interreligiöser Religionsunterricht (GIR), die sich seit Jahren für diesen einsetzen, sind uns der Problematik dieser Aufgabe voll bewusst. Sie besteht darin, in einem Drahtseilakt sich die noch mangelnde Kompetenz durch Lehrerfortbildung und Eigenstudium neben dem Schulalltag aneignen zu müssen. Aus diesem Grunde haben wir uns entschlossen, Ihnen mit dieser Lektüre einen erleichterten und fundierten Einstieg in eine Innensicht des Islam innerhalb der Pluralität der bestehenden Islamverständnisse zu ermöglichen. Wir möchten Sie an dieser Stelle um Rückmeldungen, Anregungen und Kritik bitten - wir wären Ihnen dafür sehr dankbar.

Um den Qur'an, das heilige Buch der Muslime verstehend zu übersetzen und Qur'anverse angemessen interpretieren und zu können, wäre nicht nur die Kenntnis der Offenbarungssprache „Arabisch“, und zwar des Hocharabisch notwendig, sondern ein Vollstudium Islamischer Theologie an Hochschulen wie z.B. in Kairo, Istanbul oder Qum. Ein grober Aufriss des Studiums ermöglicht einen Einblick in dessen Komplexität:

Qur'an: Sprache, Geschichte/Chronologie, Exegetische Methoden, Klassisches und Modernes **Tafsir** (Exegese, Kommentar),
Sunna (prophetisches Paradigma): **Hadithwissenschaft** (Überlieferungen vom Propheten), Prophetenbiografie, Zeitgeschichte, Klassische Sammlungen
Geschichte: politische Geschichte, Wissenschaftsgeschichte, Kunstgeschichte, Theologische und Philosophie-Geschichte, Allgemeine Weltgeschichte
Recht: Usul al –Fiqh (Rechtsquellen und Methoden), Rechtsgeschichte, **`Ibadāt** (gottesdienstliche Handlungen) **Mu`alamāt** (zwischenmenschliche Beziehungen), Westliche Rechtsordnung, Rechtsschulen, praxisbezogenes Recht
Theologie: Methoden, Klassische Theologie, **Kalam** (scholastische Theologie), moderne Ansätze, theologische Gegenwartsfragen, praxisbezogene Theologie
Philosophie: Klassische Islamische Philosophie, westliche, ostasiatische und andere Philosophien

Mystik: islamische Mystiker, Methoden, Reflexion spiritueller Erfahrung, Identität

Kulturkunde: Geographie, Völkerkunde, Literatur

Religionskunde: Abrahamitische und andere Religionen, ostasiatische Religionen, Dialog

Dieser nur grobe Einblick in ein Studium islamischer Religion und ihrer Theologie soll Sie nicht entmutigen, sondern bei Ihnen ein Gespür dafür entwickeln, dass eine nur religionsgeschichtliche und kulturkundliche oberflächliche Herangehensweise, wie sie häufig in gängigen Schulbüchern mit dem Thema Islam praktiziert wird, der Aufgabe leider nicht gerecht werden. Zudem sind sie häufig nicht einmal zutreffend, sondern sachlich falsch.

An dieser Stelle soll bereits auf zwei grundlegende Schriften hingewiesen werden: zum einen auf das Buch von Mehdi Razvi ¹

„Entdeckungsreisen im Koran“, Zwölf Lehrgespräche, Hamburg; EB-Verlag, 2001, ISBN 3-930826-75-5

und auf die Schrift von A. Falaturi und U. Tworuschka:

„Der Islam im Unterricht, Beiträge zur interkulturellen Erziehung in Europa, mit den leitenden Überschriften: „Sachgemäß - unsachgemäß“, Falaturi, Tworuschka, Braunschweig 1996

Es gibt für Sie auch die Möglichkeit, sich an kompetente Ansprechpartner der Hamburger Moscheen wenden (Adressliste im Anhang), die Ihnen zu einem Einblick in die Innensicht des Themas verhelfen, auf die der Unterricht fußen sollte.

¹Imam Mehdi Razvi: Islamischer Theologe und islamischer Jurist (Rechtsschule der Zaiditen, der ältesten Rechtsschule des Islam, in der die Vernunft eine zentrale Stellung einnimmt); Imam am Islamischen Zentrum Hamburg: Einführung, Durchführung und Leitung des deutsch.-sprachigen Qur'an Unterrichts für alle seit 1975 bis 2005. Leiter der deutsch-sprachigen muslimischen. Gemeinde in Hamburg seit 1975-95. Imam Razvi hat außerdem den interreligiösen Dialog seit den 50er Jahren maßgeblich aufgebaut, nicht nur in Hamburg, sondern in ganz Deutschland und ist im ununterbrochenen Einsatz für diesen.

I

Die Hl. Schrift im Islam: der Qur'an

Für Muslime ist das tägliche, häufige Lesen des Qur'an ein Bedürfnis des Herzens und eine ganz persönliche, intime Kontaktaufnahme mit Gott, mit seinem Wort und dem Heiligen, das Er durch den Propheten geoffenbart hat. Tatsächlich bedeutet Qur'an **das häufig zu Lesende (von der Sprachwurzel qara`a: rezitieren, lesen, durchlesen, vorlesen, studieren, im 2. und 4. Stamm: lesen lassen, rezitieren lehren, lesen lehren, im 10. Stamm untersuchen, erforschen, durcharbeiten, gründlich studieren)**. Dabei sind die meisten Leser auf die Übersetzungen angewiesen, die es zwischenzeitlich weltweit gibt, die mehr oder wenigen zutreffend sind und mehr oder weniger den Gehalt des arabischen Urtextes reflektieren.

Neben der ganz privaten und persönlichen Beschäftigung mit dem heiligen Buch sind Gelehrte methodisch-wissenschaftlich und theologisch-reflektierend mit der Erforschung des Qur'ans beschäftigt, die im Folgenden skizziert werden soll.

1. Einführende Erläuterungen über den wissenschaftlich-theologischen Umgang mit dem Qur'an:

Der erste Eindruck, den man vom Qur'an erhält, ist seine äußere Gestaltung, sowohl in seiner schriftlichen Fassung als auch bei der Rezitation. Ursprünglich wurde der Text in einfacher arabischer Konsonantenschrift, dem sog. „Kufi“ niedergeschrieben, und am Bestand dieser Buchstaben wurde in all den Jahrhunderten auch nichts geändert. Die Schrift wurde später ergänzt durch diakritische Punkte, Vokalzeichen und andere Hilfszeichen. Das erleichtert das Lesen und bewahrt die Eindeutigkeit. Im Laufe der Zeit entstanden verschiedene Arten der Schrift, anhand derer ersichtlich wird, mit wie viel Sorgfalt und Respekt die Muslime an der Bewahrung und Verbreitung des Heiligen Buches gearbeitet haben. Die Seiten des Qur'an wurden auch liebevoll verziert, und insbesondere die Schrift selbst, die Kalligraphie, wurde besonders gepflegt. Überall in der islamischen Welt schmücken auf diese Weise Texte aus dem Qur'an Moscheen, Schulen, Brunnen und sogar Wohnräume.

Respekt drückt sich auch im Umgang mit dem Heiligen Buch aus. Aus zahlreichen Abhandlungen erfahren wir z.B., wie wir den Qur'an an einem Ehrenplatz aufbewahren und vor Staub und Schmutz schützen sollen, dass wir seiner Rezitation aufmerksam zuhören und uns nicht von Belanglosigkeiten ablenken lassen sollen, welche Gebete bei Beginn und Abschluss des

Qur'anlesens oder auch um Hilfe zum Auswendiglernen gesprochen werden können und dgl. Dazu gehört auch die Unterteilung des Qur'an in gleichmäßige Teile zum regelmäßigen Lesen wie z.B. die 30 Abschnitte für jeden Tag des Monats.

a) Rezitation

Die *Rezitation (tilâwa)* ist ein Spezialgebiet, das ähnlich wie die Kalligraphie seit jeher besonders gepflegt wurde. Bereits der Prophet (s) ermutigte die ersten Muslime, die Rezitation des Qur'an mit unseren Stimmen zu verschönen, und darin haben sich verschiedene Traditionen herausgebildet. Eine wichtige Voraussetzung dafür ist die korrekte Aussprache der Laute. Damit befasst sich die Phonetik. Ebenso wichtig sind die Lesepausen - auch im Deutschen würde eine andere Betonung oder Kommasetzung die Bedeutung eines Satzes verändern. Im Qur'an werden die Lesepausen so definiert, dass sich einige der heute bekannten Lesarten daraus ergeben, die zwar manchmal mehrere Bedeutungsnuancen zulassen, aber alle ihre Berechtigung haben.

Ein Beispiel, an dem sich eine im Qur'an unterschiedlich gesetzte Lesepause in der Übersetzung auswirkt:

„Das ist das Buch – es ist kein Zweifel darin – eine Rechtleitung für die Gewissenhaften“

oder

„Das ist das Buch ohne Zweifel. Darin ist Rechtleitung für die Gewissenhaften“
(Sura 2:2)

Unterschiedliche *Bedeutungen* können sich auch aus geringfügigen Unterschieden bei der Vokalisierung ergeben. Solche Unterschiede und ihre Auswirkung auf das Verständnis wurden und werden unter den muslimischen Fachleuten als **Teil der textkritischen Arbeit** diskutiert. Ein Beispiel:

*der Herrscher des
Gerichtstages*

مَلِكِ يَوْمِ الدِّينِ **Maliki yawmid-dîn,**

oder mit langem Vokal:

*der Meister des
Gerichtstages (Sura 1:4).*

مَلِكِ يَوْمِ الدِّينِ **Mâliki yawmid-dîn**

b) Wortkunde

Die Wortkunde befasst sich damit, ob Wörter spezifisch in Mekka oder Medina verwendet wurden oder aus anderen Teilen Arabiens stammen, oder ob es für Begriffe Parallelen in anderen semitischen Sprachen gibt und wie diese da verwendet werden. Sie untersucht die Häufigkeit, mit der Wörter im Qur'an erscheinen - so gehören z.B **ar-Rahmân**, *der Erbarmer, der Barmherzige* und **ar-Rahîm** *der Sich in Gnade zuwendet*, zu den im Qur'an am häufigsten erwähnten Gottesnamen, und es ist angebracht, daraus auf ihre Wichtigkeit zu schließen.

Durch Untersuchungen von Begriffen im Sprachgebrauch der damaligen Zeit erfahren wir, ob Wörter auch von vornherein im übertragenen Sinne verstanden werden können. Und schließlich ist es aufschlussreich, darüber nachzudenken, warum an einer bestimmten Stelle ein bestimmtes Wort verwendet wurde und nicht etwa dessen Synonym.

Alle diese Überlegungen sind wichtig für Qur'anübersetzungen, und wir müssen uns dessen bewusst sein, dass wir durch eine Übersetzung nie den gesamten Sinn in eine andere Sprache hinüberbringen können, teilweise der Sinn sogar verfehlt sein kann. Aus dem Studium mehrerer verschiedener Übersetzungen wird z.T. die Relativität schon deutlich.

c) Formenlehre

Hier fragen wir nach Verbstämmen, Zeiten, Einzahl- und Mehrzahlformen, Aktiv und Passiv, Partizipien und dgl. Das ist nicht unbedingt trockene Grammatik, sondern kann uns interessante Einsichten vermitteln.

Einige Beispiele:

Gott spricht von sich im Qur'an manchmal als *Ich*, manchmal als *Wir* (Plural Majestatis) und manchmal als *Er*; gelegentlich wechselt sogar das Pronomen in einem einzigen Vers. Wenn wir dies jeweils in einem inhaltlichen Zusammenhang beobachten, entdecken wir, dass damit Seine Fürsorge und Zuwendung bzw. Seine Gerechtigkeit und Majestät bzw. Seine Unabhängigkeit und Unverfügbarkeit betont wird.

Die beiden Gottesnamen **al-Ghafûr** und **al-Ghaffâr** stammen von der Wurzel **ghafara**, *vergeben*, und werden übersetzt mit *der Vergebende*. Dabei ist **al-Ghaffâr** jedoch von der Intensivform dieses Verbs hergeleitet und müsste eigentlich übersetzt werden: *der immer wieder Vergebende*.

d) Satzbau und Stilistik

Am auffälligsten ist hier vielleicht zweierlei:

- rhetorische Fragen, d.h. Fragen, bei denen für den vernünftigen Leser die Antwort bereits deutlich ersichtlich ist, wie z.B.: "*Gibt es wohl einen Gott außer Gott?*"
- elliptische Sätze, d.h. unvollständige Sätze, die der Leser selbst ergänzen muss. Beides veranlasst uns zu erhöhter Aufmerksamkeit und zum gründlichen und selbständigen Nachdenken.

Hierzu gehören seltene grammatische Formen; Umschreibungen; Andeutungen; Redewendungen und Sprachbilder; die Buchstaben, die manche Suren einleiten; Schwurformeln, wie sie besonders am Anfang früher mekkanischer Suren vorkommen; und ähnliche. Hilfsmittel sind u.a. etymologische Wörterbücher und grammatische Werke, die Hadithliteratur und vor- und frühislamische Dichtung.

2. Historischer Kontext qur'anischer Offenbarung

- **historische Untersuchung**

Die sprachliche Untersuchung reicht jedoch allein noch längst nicht immer aus, um die ganze Tragweite eines Textes zu verstehen und die richtigen Schlussfolgerungen daraus zu ziehen. Wichtig ist der historische Hintergrund, vor dem die einzelnen Textabschnitte offenbart wurden. Dies wird bereits daraus ersichtlich, dass in der Überschrift jeder Sura angegeben ist, ob sie in Mekka oder in Medina offenbart wurde. In Mekka lag der Schwerpunkt der Offenbarung auf den Glaubensgrundlagen, der Warnung vor dem Tag des Gerichts und der persönlichen Ethik, während es in Medina schwerpunktmäßig mehr um das Gemeinschaftsleben und damit verbundene Fragen geht, ohne dass beides jedoch scharf voneinander getrennt werden kann. Oft sind aber auch noch genauere Kenntnisse der historischen Zusammenhänge erforderlich

Die *Wissenschaft von den Offenbarungsanlässen* nennt man **Asbâb an-Nuzûl**, und sie ist ebenso wie die Sprachwissenschaften ein wichtiges Werkzeug der Qur'anauslegung

Ein weiterer Gegenstand historischer Forschung ist die Geschichte des Qur'an selbst und seiner Bewahrung. Dabei geht es u.a. darum, wer die Offenbarungstexte schriftlich festlegt, im Gedächtnis bewahrt, gelehrt und kommentiert hat und wie diese dann so geordnet wurden, wie sie uns heute vorliegen.

- **Hilfsmittel**

Wichtige Hilfsmittel bei der historischen Bearbeitung sind Überlieferungen (**Hadith**) und Werke früher Geschichtsschreiber, die allerdings kritisch

bearbeitet werden müssen, damit nicht irgendein tatsächliches oder fiktives Ereignis mit einem Vers in Verbindung gebracht wird, nur weil es irgendwie dazu zu passen scheint.

Eine ganze Wissenschaft beschäftigt sich mit der Echtheit der Hadithe, die also immer mit Vorsicht zu handhaben sind. Dazu wurde eine detaillierte Methodik entwickelt, einen überlieferten Bericht durch Ermittlung seiner Gewährsperson (**isnad**) und inhaltliche Untersuchungen zu überprüfen, um die Wahrscheinlichkeit seiner Echtheit festzustellen. Bedeutende Kommentatoren wie Tabari (839-923 n.C.) haben mit dieser Methodik gearbeitet und sie weiterentwickelt, um den historischen Hintergrund des Qur'an auszuleuchten.

Die historische Qur'anarbeit ist ein Gebiet, das bereits sehr früh Muslime beschäftigte. Möglicherweise haben auch die Erfahrungen von Juden und Christen mit ihren heiligen Texten dazu geführt, dass besonders sorgfältige Maßnahmen zur Bewahrung der endgültigen Fassung des Qur'antextes ergriffen wurden.

Im Unterschied zur Bibel ist der Qur'an in einem relativ kurzen, historisch greifbaren Zeitraum entstanden. Während er heute in einer nach hermeneutischen Aspekten geordneten Reihenfolge vorliegt, die noch auf den Propheten selbst zurückgeht, war es von Anfang an ein Anliegen, auch die chronologische Reihenfolge der Textabschnitte nicht aus den Augen zu verlieren und Schlussfolgerungen daraus zu ziehen. Bereits in der Überschrift jeder Sura befindet sich daher (zumindest im Originaltext, aber auch in vielen Übersetzungen) die Angabe, ob der Text hauptsächlich der mekkanischen oder der medinensischen Periode zuzuordnen ist. Genauere Einzelheiten werden dann anhand der Stilistik, mit Hilfe zeitgenössischer Berichte, die ihrerseits überlieferungskritisch bearbeitet werden, und im Zusammenhang mit der Biographie des Propheten (s) und seiner Gefährtinnen und Gefährten untersucht. Diese historische Arbeit gehört ebenso wie die sprachliche Analyse zum Grundwerkzeug jedes eigenständigen Exegeten.

Wichtig für das Verständnis des Qur'an ist auch eine gründliche Erforschung der vorislamischen Geschichte und Kultur des arabischen Raumes und seiner Gesellschaftsordnung, Wirtschaft und religiösen Vorstellungen und Praktiken. Der Qur'an setzt das seit der Erzväterzeit in Arabien überlieferte Material als bekannt voraus, nicht unbedingt in der Version der "Kinder Israel", wie sie in der Bibel Niederschlag gefunden hat, sondern in der noch zur Zeit des Propheten Muhammad (s) lebendigen, wenn auch mit polytheistischen Vorstellungen vermischten Version der "Kinder Ismail". Die Bezeichnung **Jahiliya** (*Unwissenheit*) für die vorislamische Zeit bedeutet nicht, dass die Araber ihre kulturellen Wurzeln nicht kannten, sondern dass ihr Wissen um ethische und spirituelle Werte verschüttet war.

- **Geschichte im Qur'an**

Der Qur'an versteht sich selbst inhaltlich nicht als Geschichtsbuch, obgleich er immer wieder Erinnerungen aus der Vergangenheit wachruft und dazu auffordert, aus historischen Erfahrungen zu lernen. Anhand meist aus der gemeinsamen Überlieferung bekannter Beispiele gibt er vielmehr Anleitung dazu, eine für die Zukunftsgestaltung nützliche Geschichtsphilosophie zu entwickeln. Es steht uns natürlich frei, die mit dem überlieferten Material verbundenen Fakten - soweit dies überhaupt möglich ist - zu erforschen. Oft greift der Qur'an Vorgänge aus der Vergangenheit auf einer ganz anderen Ebene auf, um bestimmte Lehren zu veranschaulichen. Wichtig ist die den drei abrahamitischen Religionen gemeinsame Vorstellung, dass Gott in der Geschichte wirkt; der Qur'an drückt dies auch dadurch aus, dass in der Geschichte - wie auch in der Natur, dem Inneren des Menschen und in den Heiligen Schriften – Zeichen Gottes zu finden sind, die zum Erforschen und Begreifen Anreiz bieten.

- **Das Problem der Verbalinspiration**

Missverständnisse löst in diesem Zusammenhang oft der Begriff der *Verbalinspiration* aus, der vielfach so verstanden wird, als ob er historisches Arbeiten mit dem Text ausschließe. In der Tat enthält der Qur'an ausschließlich die Worte, die der Prophet (s) zu verschiedenen Anlässen als *textus receptus* verkündete, im Unterschied zu seinen eigenen Erläuterungen, erklärenden Verhaltensweisen und Meinungsäußerungen, die zusammen mit anderen damit eng verbundenen Berichten separat davon in der Hadithliteratur gesammelt wurden, abgesehen von biographischen Darstellungen (**sira**), Kommentaren (**tafsir**) usw. (in der Bibel wurden diese ebenso in den uns jetzt vorliegenden Text eingearbeitet wie ggf. wörtlich oder sinngemäß inspirierte Äußerungen prophetischer Personen). Die islamische Theologie unterscheidet konsequent zwischen dem **textus receptus** und erläuternden Texten aller Art. Darüber hinaus wird unter Anwendung der oben erwähnten Methodik durchaus die Frage diskutiert, ob tatsächlich alle Texte in den heute vorliegenden Qur'an aufgenommen wurden, und ob ggf. verschiedene Lesarten möglich sind. Eine Untersuchung der Art und Weise, wie Offenbarung zustande kommt, ist dann auch nicht mehr Aufgabe der Geschichtswissenschaft; in diesem Bereich kann man sich auf die neutrale Aussage beschränken: "*Der Qur'an ist der inhaltliche Niederschlag der religiösen Erfahrung des Propheten Muhammad (s).*" Die Frage nach dem Wie der Offenbarung bleibt allerdings nicht ausgeklammert. Sie wurde zusammen mit den psychischen und spirituellen Aspekten anderer religiöser Erfahrungen von den Experten der islamischen Mystik eingehend untersucht.

3. Systematische Arbeit mit dem Inhalt

In Unkenntnis dessen verbinden christliche Gesprächspartner mit dem Begriff Verbalinspiration meist eine Analogie zu der seit dem 16. Jahrhundert vor allem im Protestantismus verbreiteten Vorstellung, die gesamte Bibel sei wörtlich inspiriert, irrtumslos und nicht hinterfragbar, ein Dogma, auf das die moderne Bibelkritik eine Reaktion ist. Unumgänglich ist jedoch, dass wir von den in der Vergangenheit erarbeiteten Methoden wieder verstärkt Gebrauch machen und sie weiterentwickeln, um den Geist des Textes besser erfassen und ihn für die Bewältigung der im postindustriellen Zeitalter auftretenden Fragen nutzen zu können.

Voraussetzung für die systematische Arbeit mit dem Qur'an sind außer den sprachlichen und historischen Untersuchungen auch grundsätzliche Überlegungen. Dazu gehört u.a. die Unterscheidung zwischen *allgemeingültigen, d.h. universellen ('amm)* und *speziellen, d.h. u.a. zeitgebundenen (khass)*, *zusammengefassten (mujmal)* und *erläuternden (mufassir)* usw. Aussagen, aber auch - da der Text nach hermeneutischen Gesichtspunkten geordnet ist - die Berücksichtigung des Zusammenhangs, in dem eine Aussage steht, da dieser für ihr Verständnis ebenso wesentlich ist wie der historische Hintergrund. Darüber hinaus wird seit jeher berücksichtigt, dass der Qur'an in seiner *buchstäblichen (zâhir)* und seiner *übertragenen (bâtin)* Bedeutung verstanden werden kann. Mit diesen Werkzeugen wurden in jedem Zeitalter neu die verschiedenen Bedeutungsebenen ergründet, und es hat sich daraus in einem immer wieder neu erarbeiteten Verständnis eine reichhaltige Kommentarliteratur ergeben. Im Übrigen weist uns der Qur'an selbst wiederholt darauf hin, dass er im Zusammenhang mit anderen *Zeichen Gottes* verstanden werden will.

4. Innere Kohärenz

Ebenso wichtig wie die Frage nach dem jeweiligen Offenbarungsanlaß und der chronologischen Zuordnung ist die Frage nach der inneren Kohärenz. Wir dürfen die Verse nicht aus ihrem Zusammenhang reißen, weil sie sonst ihren Sinn verlieren oder ins Gegenteil verkehrt werden können, sondern wir sollen im Gegenteil diesen Zusammenhang genau unter die Lupe nehmen. Wenn wir davon ausgehen, dass der Qur'an Gottes Botschaft an uns ist, dann wäre es naiv anzunehmen, Er habe die Anordnung dem Zufall überlassen, oder sie sei nach bloßen formalen Kriterien wie etwa der Länge der Suren erfolgt. Beim gründlichen, wiederholten Lesen stellen wir vielmehr eine innere Systematik fest, die jeder Sura ihren eigenen Charakter und einen angemessenen Platz in einer sinnvollen Abfolge gibt. Es ist wichtig, neben aller anderen Forschung den Qur'an auch immer wieder unter diesem Gesichtspunkt zu untersuchen, denn nur so wird uns deutlich, warum z. B. in Verbindung mit bestimmten Texten bestimmte Gottesnamen stehen; wie sich die Überschrift einer Sura auf deren

Inhalt bezieht; wie Gedankengänge von einer Sura auf die nächste übergeleitet werden; warum ein bestimmter Aspekt einer Geschichte in einem bestimmten Zusammenhang zur Veranschaulichung erzählt wird; in welchem Zusammenhang äußere Gesetzmäßigkeiten zu unserer inneren Entwicklung stehen usw.

5. Die Zeichen Gottes in der Schrift und in anderen Lebensbereichen

Der Qur'an fordert uns immer wieder auf, die anderen *Zeichen Gottes*, nämlich in unserer Umgebung und in uns selbst, zu beobachten und zu deuten. Wenn wir dies tun, eröffnen sich sowohl neue Erkenntnismöglichkeiten im Allgemeinen als auch ein wiederum erweitertes Verständnis des Qur'an. Hier wäre es notwendig, systematisch eine dialogische Querverbindung zu anderen Wissenschaftsgebieten herzustellen.

In der "klassischen Zeit des Islam", also in der Blütezeit der islamischen Kultur, haben solche Querverbindungen durchaus bestanden und allen Wissenschaftszweigen Impulse gegeben. Ein Zwiespalt entsteht immer dann, wenn eine materialistische Weltsicht hinter den Wissenschaften liegt, oder wenn eine oberflächliche dogmatische oder obskure Sichtweise die Erkenntnis einengt. Es ist notwendig, diese Kluft zu überbrücken und das gewonnene Wissen praktisch anzuwenden.

Der Begriff "Qur'anwissenschaften" wird heute häufig mit dem Begriff **Tafsîr** gleichgesetzt. **Tafsîr** bedeutet *Erläuterung, Kommentar, Exegese*, also *Auslegung*. Hier treffen die bisher erwähnten Wissenschaftsgebiete zusammen, und im Laufe der Jahrhunderte ist eine reichhaltige, vielseitige Tafsîrliteratur entstanden. Unter einem Tafsîrwerk verstehen wir in erster Linie einen fortlaufenden Kommentar, in dem der Verfasser den Text unter bestimmten Gesichtspunkten untersucht. Er geht dabei vielleicht schwerpunktmäßig auf sprachliche Phänomene ein oder auf historische, sei es auf die chronologische Abfolge der Offenbarungen oder auf historische Überlegungen in Bezug auf die im Qur'an erwähnten Geschichten. Viele Autoren bearbeiten den Qur'an im Hinblick auf das Recht, also auf Gebote, Verbote und Prinzipien. Dies bildet weiter eine Grundlage für **Usûl al-Fiqh**, die *Rechtswissenschaft*. Manche Autoren gehen unter soziologischen oder politischen Überlegungen an den Text heran und untersuchen die Gesetzmäßigkeiten, die bei Aufbau und Verfall einer Gesellschaft eine Rolle spielen. Von Bedeutung sind auch die verschiedenen theologischen Ansätze, in denen versucht wird, die Glaubensaussagen des Qur'an den Lesern der jeweiligen Generation verständlich zu machen und Schlussfolgerungen daraus zu ziehen, oder philosophische Fragen nach Weltbild, Menschenbild, Ethik, dem Sinn des Daseins usw. Nicht zuletzt gibt es eine Reihe von Kommentaren, in denen der Autor sich um eine mystische Interpretation bemüht.

Tafsîr ist aber nicht nur der fortlaufende Kommentar. Manche Autoren behandeln systematisch Aussagen zu bestimmten Themen, z.B. Prophetentum, Auferstehung oder anderes. Und vieles finden wir überhaupt nicht in der Literaturgattung "Tafsîr", sondern in Werken der Rechtswissenschaft, der Theologie, der Philosophie oder in mystischen Abhandlungen. So ist z.B. al-Ghazzalis Buch *Mishkât al-Anwâr* nichts anderes als ein ausführlicher mystischer Kommentar zum Lichtvers.

Hier ist vor allem auch der Zusammenhang der jeweiligen Verse mit anderen Textabschnitten, dem Hintergrund seiner Offenbarung und mit der Erfahrung in Wissenschaft und Alltagsleben zu beachten. Wir müssen auch unterscheiden, ob die betreffende Textstelle allgemeingültig oder auf eine spezielle Situation bezogen ist, eine grundlegende Aussage enthält oder eine solche erläutert.

Die entscheidende Instanz bei der Interpretation ist die Vernunft, die alle diese Zusammenhänge überblickt und Schlussfolgerungen zieht. Der Qur'an selbst verweist immer wieder auf diese Tatsache, tadelt kritiklose Übernahme der Lehrsätze anderer und fordert zum Nachdenken geradezu heraus.

6. Umgang mit Mehrdeutigkeit - gewünschte Vielfalt an Interpretationen

Bei den vielen verschiedenen Bedeutungsaspekten, die jeder einzelne Vers hat, und den unterschiedlichen Gesichtspunkten, unter denen man den Text untersuchen kann, ist es nicht möglich, dass ein einzelner Mensch alles erfasst. Darüber hinaus hat jedes Zeitalter seine eigenen Fragen, Probleme und Erkenntnisse. **Es bleibt also nicht aus, dass eine ungeheure Vielfalt an Interpretationen entsteht - weise Menschen in der Vergangenheit sprachen symbolisch von vierzig verschiedenen Deutungen für jeden Vers.** (Damit sind selbstverständlich die Deutungen gemeint, bei denen aufrichtige Absicht und Redlichkeit zugrunde liegt, nicht die durchaus auch vorhandenen anderen, die auf Ignoranz, Obskurantismus oder sogar direkt ideologiegeprägter oder eigennütziger Sichtweise beruhen). Dieser Reichtum ist ein Segen, wenn wir im Umgang damit einige Grundsätze beachten:

- Qur'ankommentatoren sind Menschen wie wir und leben in einer bestimmten gesellschaftlichen und geistesgeschichtlichen Situation, die sich auch in ihren Werken niederschlägt. Das müssen wir beim Studium von Tafsîrliteratur mitberücksichtigen.
- Jeder Mensch ist selbst dafür verantwortlich, dass er Glaubensaussagen überprüft und überdenkt und sich über seine Rechte und Pflichten informiert. Der Islam kennt keine dogmatische Lehrautorität, und der Qur'an tadelt immer wieder diejenigen, die unreflektiert den Dogmen anderer folgen, seien es Vorfahren oder geistige und politische Führer. Gelehrte beraten, helfen und lehren, aber sie können niemanden von der Verantwortung entbinden, selbst nach Wissen zu streben und für die eigenen Erkenntnisse und Entscheidungen ein zu stehen.

- **Rechtlich-ethische Interpretation**

Bei der systematischen Arbeit spielt - ähnlich wie im Judentum - die Arbeit mit rechtlich-ethischen Aussagen eine wichtige Rolle. Sie bilden zusammen mit der Lebenspraxis (**sunna**) des Propheten (s), einer vernunftbestimmten Herleitungsmethodik und dem Konsens der kompetenten Gelehrten die Grundlage der *Rechtswissenschaft* (**fiqh**). Bereits im Qur'an selbst wird in Verbindung mit Geboten und Verboten meist ein *Grund* (**illa**) und eine dahinter stehende *Weisheit* (**hikma**) erwähnt, woraus nicht nur Hinweise auf ihr tieferes Verständnis und ihre Anordnung entnommen werden können, sondern auch darauf, dass die Frage nach ihrem Sinn durchaus legitimer Bestandteil dieser Arbeit ist. Aus unterschiedlichen gesellschaftlichen und zeitbedingten Voraussetzungen und Arbeitsmethoden haben sich die *Rechtsschulen* (**madhâhib**) entwickelt.

- **Gesellschaftlich- politische Interpretation**

In engem Zusammenhang mit dem rechtlich-ethischen Verständnis steht die gesellschaftlich-politische Interpretation. Soziopolitische Überlegungen waren in der Frühzeit des Islam nicht selten Auslöser für allgemeine theologische Stellungnahmen. Sie gewinnen heute wieder an Bedeutung, nachdem sie durch die Machtinteressen der Herrscherdynastien und die Kolonialzeit an den Rand gedrängt worden waren. Der Text wird im Hinblick auf Gesetzmäßigkeiten bezüglich Aufstieg und Fall von Nationen und Kulturen, Unterdrückung und Befreiung, Krieg und Frieden sowie auf Aussagen im Zusammenhang mit der politischen Entscheidungsfindung und wirtschaftlicher Gerechtigkeit bearbeitet. Auf Überlegungen dieser Art gründen z.B. moderne Verfassungsentwürfe, staatsrechtliche Gedanken, soziologische Ansichten, befreiungstheologische Ansätze usw., darunter auch die Befreiung des Frauenbildes von traditionsbedingtem Ballast.

- **Theologische Interpretation**

Von Anfang an wurde der Qur'an selbstverständlich auf theologische Aussagen im eigentlichen Sinne hin gelesen, vor allem anhand der klassischen Fragen nach Gottesverständnis, Menschenbild, Prophetentum und Offenbarung, Gerechtigkeitsbegriff und Eschatologie. Als Ergänzung dazu galt die Hadithliteratur, die allerdings hier besonders kritisch untersucht wurde, so dass nur mehrfach gesicherte Überlieferungen für theologische Aussagen herangezogen werden dürfen. Fragen entstanden auch aus der soziopolitischen Situation, dem dialogischen und polemischen Austausch mit anderen Religionen und der Herausforderung durch die griechische Philosophie. Die Suche nach Antworten führte zur Entstehung der theologischen Schulen. In der klassischen

Zeit stand die Theologie auch in einer fruchtbaren Wechselbeziehung mit den sich entfaltenden übrigen Wissenschaften, die erst durch die Mongolenstürme abriß; die Wiederbelebung, die diese Beziehung heute erfährt, liegt leider oft auf der apologetischen Ebene. Durch den konservativen Einfluss der Hoftheologen, die koloniale Überfremdung und den Druck postkolonialer Strukturen kam es zur Stagnation und zu einer Erstarrung der theologischen Ausdrucksfähigkeit, von der sich die islamische Welt bis heute noch nicht vollständig erholt hat. Damit hängt auch das vor allem unter Halbgebildeten verbreitete Misstrauen gegenüber neuen Interpretationsmethoden zusammen.

- **Philosophische Interpretation**

Ähnliches gilt für die philosophische Betrachtung. Allerdings wurden hier noch mehr als in der Theologie Fragen und Antworten bis in die neueste Zeit weitgehend durch das griechische Denkmodell bestimmt und nehmen oft wenig Rücksicht auf die Möglichkeiten des semitischen Texthintergrundes oder aber auf das von Säkularismus, Nihilismus oder anderen zeitgenössischen Strömungen beeinflusste Denken und Fragen des Lesers. Im Zusammenhang mit der weltweiten ökologischen Krise bekommt vor allem die Frage nach dem Welt- und Menschenbild und dem Sinn des Daseins erneut Gewicht und führt weiter zu neuen ethischen und ontologischen Ansätzen.

- **Mystische Interpretation**

Die Interpretationen islamischer Mystiker schließlich bezogen sowohl intellektuelle als auch intuitive Erkenntnisse mit ein. Sie beruhen auf einem lebendigen Dialog mit dem Text auf allen Ebenen im Zusammenhang mit der eigenen Lebenserfahrung und der Auseinandersetzung mit sich selbst im Bewusstsein der Gegenwart Gottes. *Ibn Arabi* beispielsweise interpretierte den Qur'an vom Gesichtspunkt der *Einheit des Seins (Wahdat al-Wujûd)* her, der seiner spirituellen Erfahrung entsprach und den Schlüssel zu seinem Schöpfungs- und Offenbarungsverständnis bildete. In diesen Bereich gehört auch die Arbeit mit Gleichnissen und Geschichten, die Hilfe für den inneren Entwicklungsweg bieten, sich aber nicht auf Tiefenpsychologie beschränkt. Ungeachtet aller äußeren Einwirkungen sind in den mystischen Traditionen solche Ansätze immer gepflegt und weiterentwickelt worden, und ihre Möglichkeiten sind alles andere als erschöpft.

In westlichen Sprachen liegen fortlaufende Kommentare bislang nur in Form von Fußnoten vor, so z.B. von Yusuf Ali, Muhammad Asad und Maududi in englischer Sprache und eine darauf aufbauende kommentierte deutsche Übersetzung, die die hier erwähnten Ansätze berücksichtigt, aber über einen Einstieg nicht hinausgeht. (Zusammengestellt aus: Halima Krausen, unveröffentlichtes Studienmaterial der Initiative für Islamische Studien e.V.)

II

Änderung der Sprachbedeutung: das klassische Arabisch des Qur'an versus modernes Hocharabisch

Bereits in der Frühzeit des Islam bis heute haben sich islamische Gelehrte, Theologen und Wissenschaftler darum bemüht, den Qur'an in seinen Dimensionen zu erforschen, der wie jeder heilige Text hohe Anforderungen an seine Deutung stellt. Aus diesen Bemühungen sind Kompendien großer Kommentare entstanden, die bis heute unzählige Bibliotheken in den muslimischen Ländern füllen.

Zusätzlich zur Interpretationsarbeit eines jeden heiligen Textes ist der Qur'an in seinem klassischen Arabisch selbst für die Hocharabisch sprechende Bevölkerung der muslimischen Länder nicht mehr direkt verständlich, denn das Qur'anarabisch, das sog. klassische Arabisch, wird heute nicht mehr gesprochen und verstanden wie ja unser Althochdeutsch und Mittelhochdeutsch - selbst das Deutsch des 18. und 19. Jahrhunderts - auch nicht mehr. Das Verständnis des Qur'an kann nur in gemeinsamer Bemühung von Wissenschaftlern der arabischen Sprache und Theologen erschlossen werden.

Dazu ein Beispiel:

Die Botschaft des Qur'an wird als **tadhkira** bezeichnet. Dieses Wort stammt aus der Wurzel **dhakara**, *sich erinnern*, und bedeutet in diesem Zusammenhang *Erinnerung, Ermahnung*. Es ist verwandt mit **dhikr**, *Erinnerung, Gedenken*. Der Qur'an bezeichnet seine Botschaft an den Menschen ausdrücklich als „Erinnerung“, um unsere innere Verbindung mit unserem Schöpfer lebendig zu erhalten und zugleich als eine „Ermahnung“ an unsere Verantwortung vor Ihm.

Im heutigen (ägyptischen) Sprachgebrauch bedeutet *tadhkira* "Fahrkarte".

Problem der Übersetzung des Qur'an in andere Sprachen

Die existierenden Übersetzungen sind von der Sprachbedeutung des Vor- und Frühislam teilweise erschreckend weit entfernt. In sie fließen vom Vorverständnis gefärbte Vorstellungen des meist europäischen Übersetzers (seines kulturellen Umraums zu einer bestimmten Zeit) mit hinein, die sich z.T. an der Rezeptionsgeschichte des Islams in Europa orientieren, die ein verzerrtes islamfeindliches Bild hervorgebracht hat und immer noch hervorbringt. (siehe hierzu: Kapitel A, Abendländische Islamstudien, Seite 17 ff, Autor und Buchtitel müssen noch recherchiert werden. Der Text stammt aus der Stabi Hamburg) Aber auch gesellschaftliche Verhältnisse islamischer Länder und

anfechtbare theologische Traditionen, d.h. solche, die dogmatisch erstarrt und fragwürdig sind und sich vom Sinn des Urtextes weit entfernt haben, sind Ursache dafür, dass die Religion des Islam als solche sinnentstellt und negativ wahrgenommen wird. **Jeder Leser einer Qur'anübersetzung sollte die Persönlichkeit des Übersetzers d.h. z. B. seine kulturelle Herkunft, seinen Bildungsgang, seine persönlichen Werteinstellungen mit bedenken.**

Zudem fordert die Sprache des Qur'an - wie jeder heilige Text, wie oben bereits gesagt - immer wieder neu heraus, sich um eine erhellende Aussage in einem veränderten raumzeitlichen Kontext zu bemühen. So bleiben Qur'aninterpretationen nach dem Verständnis von Qur'anexegeten immer unabgeschlossen, offen.

Wenn wir der Bedeutung eines Textes gerecht werden wollen, ist es eigentlich unverzichtbar, ihn in seiner **Originalsprache** zu studieren. Das gilt auch für den Qur'an, ist aber für eine LehrerIn eine nicht erfüllbare Anforderung. Daher zeigen wir im Folgenden in beispielhaft ausgewählten Problembegriffen auf, d.h. Begriffen, die in Übersetzungen durchgängig sinnwidrig und sinnentstellt wiedergegeben werden und darüber hinaus in dieser Sinnentstellung in den Medien kursieren, wie durch die Erschließung einzelner Wortbedeutungen des Korantextes ein annähernd adäquates Sinnverständnis gewonnen werden kann.

Dabei beschränken wir uns nicht nur auf die sprachliche Analyse, sondern verknüpfen diese mit der Tradition des theologischen Verständnisses, eine Verknüpfung die unabdingbar notwendig ist, und durch die Unterstützung der islamischen Theologen Imam Mehdi Razvi und Halima Krausen verwirklicht werden konnte. (siehe einführende Erläuterungen „über den Umgang mit dem Qur'an“)

Textkritische Methode seit der Anfangszeit

Mit diesem etymologisch-sprachanalytischen Vorgehen d.h. mit der Rekonstruktion des ursprünglichen Sinnes ist eine Methode angewandt worden, die bereits die Muslime der Anfangszeit praktiziert haben. Der Prophet selbst begründete eine Schule, (sein ehemaliger Feind, Abu Jahl², stellte sein Haus dafür zur Verfügung,) in der überhaupt erst die Voraussetzung für die sprachanalytische Arbeit geschaffen wurde, nämlich für das Qur'an-Arabisch eine adäquate Schrift zu entwickeln. Die genaue Lautung der geoffenbarten Worte, also ihre Phonetik konnte mit dem damals zur Verfügung stehenden nabatäischen Alphabet nicht angemessen, d.h. nicht genau genug wieder

² Abu Jahl ist ein Spitzname und bedeutet wörtlich „Vater der Unwissenheit“

gegeben werden, da die benötigten entsprechenden Zeichen nicht vorhanden waren. Die genaue lautliche Erfassung und schriftliche Wiedergabe der Koranworte durch eine sichere adäquate schriftliche Fixierung sollte die Bewahrung ihrer ursprünglichen Form sicherstellen und zugleich als Grundlage ihrer Deutung dienen.

Die bereits mit dem Propheten begonnene sprachwissenschaftliche Arbeit wurde nach seinem Tode intensiv weiterbetrieben. So wurden von Koranwissenschaftlern die Vokalzeichen entwickelt, die heute in jeder Koran Ausgabe verwendet werden. **Die im 8. Jahrhundert entwickelte Vokalisation der qur'anischen Worte wurde in ihrem Zusammenhang mit den damals gesprochenen Dialekten und ihren Auswirkungen auf die Interpretation systematisch untersucht.**

Für eine gewissenhafte Texterschließung sollte der Bedeutungsgehalt jedes Wortes entsprechend dem Wortverständnis zur Zeit der Offenbarung anhand von Belegwörterlexika erarbeitet werden.

Qur'aninterpretatoren bzw. Theologen stützen sich z.B. auf das Tâj al-Arûs („Krone der Bräute“), ein Werk von 24 Bänden mit jeweils 600 Seiten. Dieses umfangreiche Kompendium ist arabisch-arabisch und erläutert den ursprünglichen Sinn der Wörter zur Zeit der Offenbarung und thematisiert damit die Bedeutungsveränderung der arabischen Sprache.³ Ein anderes Wörterbuch, das hier zu nennen wäre, ist das Lisân al-arab⁴

In Verbindung mit der etymologisch-sprachanalytischen Methode und der Auseinandersetzung mit der innerislamisch geführten theologischen Tradition und der auf dieser fußenden zeitgenössischen Theologie werden Einsichten gewonnen, die überraschend sind und überhaupt erst ermöglichen, die qur'anischen Textgehalte auf den Kontext unserer Gegenwart zu beziehen und einer Erstarrung, sprich Dogmatisierung, der qur'anischen Aussagen entgegenzuwirken und einen Einblick in die Dynamik der Textgehalte zu gewinnen.

Auf diesem Hintergrund ist ein bloßes Vergleichen von Übersetzungen ein völlig unangemessenes Mittel für das Verständnis eines Qur'antextes. Der Rekurs auf die Originalsprache ist unverzichtbar.

³ dieses Buch geht leider nur bis zum Buchstaben „m“, dann verstarb sein Verfasser Imâm al-Llawî as-Sayyid Muhmmad Murtada ar-Zanbidî

⁴ Ibn Mansur al Ifriqi: Lisân al-arab. Mo`asasat al-Tarikh al-Arabi and Dar Ihia al-Torath al-Arabi. Libanon.

Einen heiligen Text wie den Qur'an zu verstehen stellt an den Menschen hohe Anforderungen. Der Qur'an selbst fordert die Menschen dazu auf, sich um den Sinn der geoffenbarten Worte mit allen Kräften der **Vernunft** zu bemühen.

„Wir haben ihn als einen arabischen Qur'an geoffenbart, damit ihr von eurer Vernunft Gebrauch macht.“ (Sura 12:2)

III

Beispiele konkreter Textarbeit:

Erschließung des Wortverständnisses wesentlicher Begriffe im Qur'an versus unrichtiger Vorstellungen, wie z.B. „Herr“, „Herrscher“, „hl. Krieg“, „Ungläubige“, „Gläubige“, „Muslime“, „steinigen“, „schlagen“ ...

Arabische Wörter stammen von Wurzeln ab, von denen auch andere verwandte Wörter abgeleitet sind, die zusammen ein Wortfeld bilden. Wenn man die Wortfelder und den Gebrauch der Begriffe in Paralleltexten innerhalb des Qur'an untersucht, stellt man fest, dass im heutigem arabischen Sprachgebrauch viele Worte in einem ganz anderen Sinn verwendet werden, worauf dann manch irreführende Übersetzung begründet ist.

Die arabische Sprache ist von ihrer Struktur her außerordentlich gut geeignet, in knappen Worten eine Fülle von unterschiedlichen Deutungsmöglichkeiten zu vermitteln.

"Ungläubige"

<p>Das meist mit "Ungläubige" übersetzte Wort kâfir kommt von der Wurzel kafara, bedecken, und bezeichnet in der qur'anischen Sprache entweder jemanden, der undankbar ist, oder jemanden, der bewusst und absichtlich ethische Verantwortung ablehnt. Es hat also mit glauben oder nicht glauben primär nichts zu tun.</p>
--

"Gläubige"

Ähnlicherweise ist das Wort "**mu'min**", meist übersetzt mit "**gläubig**", hergeleitet von **amuna**, **sicher sein**, und **bezeichnet jemanden, der vertraut und dem man vertrauen kann** (im letzteren Sinne ist es einer der 99 Namen Gottes).

„Muslime“

Das Wort "**muslim**", verwandt mit **salam**, **Frieden**, und **islam**, **Hingabe an Gott**, wird im Qur'an auf verschiedenen Ebenen verwendet: **1) der lexikalischen: jedes Geschöpf, das sich Gott hingibt in der Hoffnung, Frieden zu finden**, **2) auf Frieden und Harmonie bedachte Menschen jeglicher Religionszugehörigkeit ... (z.B. Abraham)**, **3) Muslime im soziologischen Sinne**. Wo dies nicht berücksichtigt wird, entstehen Missverständnisse. ...

1. Sprachliche Analyse der Sura „Al Fatiha“ (die ersten 3 von 7 Versen)

Die Sura „Al Fatiha“ ist wesentlicher Bestandteil des rituellen Gebetes der Muslime. Es hat für sie dieselbe Bedeutung wie für die Christen das „Vaterunser“.

Das rituelle Gebet wird **eingeleitet** durch die Worte, die wir hier in der Version einer vorhandenen Übersetzung wiedergegeben:

„Ich nehme meine Zuflucht (1.audhu) bei Allah (2.billahi), vor Satan (3.mina 4. shaitani), dem Verworfenen (5.rrajim)⁵“.

Diese Übersetzung ist formelhaft. Es stellt sich die Frage, ob diese zutreffend ist?

⁵ Der arabische Text lautet: „**audhu billahi mina shaitani rrajim**“⁵

Worterbklärung:

1. „**a`udhu**“ ...- „ich verbinde mich“, im Penrice⁶ mit: „to be next the bone“ übersetzt, lat. „nexus“ „verbunden“ .

2. **billahi**...“mit Allah“ bzw. „mit Gott“:

bi – mit;

lahi, verkürzte Form von **Allahi**, (arabische Genitivform von **Allah**)

dt. Übersetzung mit Dativ, weil im Dt. die Präposition „mit“ den Dativ verlangt)

Allah – siehe Erläuterung zu Allah weiter unten.

3. **min** – von, vor...

4. **shaitan**- Satan: von „**shatana**“ „er trennte sich, er entzweite“. Das zugehörige Substantiv hat die Bedeutung „Zweifel“. Eine andere Wurzel ist „**shata**“ mit der Bedeutung „brennen“ im Sinne ungezügelter Impulse.

Es soll angemerkt werden, dass auch in den indogermanischen Sprachen, dem Wort „Teufel“ die Vorstellung „Zwei – Trennung –Zweifel“ zugrunde liegt

Etymologische Herkunft von „Teufel“: über das lat. „**diabolus**“ zum griech. Wortursprung:

- „**dia**“ als Vorsilbe hat die Bedeutung von „trennen, entzweien“
- **Bolus**, subst. Form zu dem Verb „**ballein**“ – „werfen“, die Verbindung „dia ballein“ heißt „entzweien“ und „verleumden“.

5. rajīm – Partizip Perfekt: Wurzel „rajama“ - „einen Stein werfen; um die Weite eines Steinwurfes entfernen; auch „verbannen“.

In archaischen Gesellschaften wurde der Begriff „verbannen“ mit der bildhaften Wendung „Steine werfen“ zum Ausdruck gebracht und tatsächlich so ausgeführt: man warf mit Steinen, aber nicht um jemanden zu töten, sondern um ihn außer Landes zu treiben und damit von der menschlichen Gemeinschaft entfernt zu halten. Freilich bedeutete dies für die Betroffenen oft ein Todesurteil. In diesen Zusammenhang soll angemerkt werden, dass das Wort „steinigen“ erst im 15. Jhrdt. verwendet wurde und die Bedeutung hatte: „ mit Steinwürfen töten“. (Duden; Herkunftswörterbuch, Etymologie der dt. Sprache; ISBN 3-411-04073-4)

⁶ Penrice, A Dictionary and Glossary of the Quran, siehe Literaturhinweise

Ausschließlich als **symbolische rituelle** Handlung, als Teil der **Hadsch** (**Sprachwurzel hajja, durch Argumente, Beweismittel überwinden, überzeugen, 3. Stamm disputieren, argumentieren, streiten, 6. Stamm: gegeneinander argumentieren, disputieren, sich beraten.**), kommt dieses Wort im Qur'an (und zwar nur in diesem Zusammenhang!) vor und bedeutet, das Satanische im eigenen Inneren um die Distanz eines Steinwurfes (ausgeführt mit Kieselsteinchen, kleiner als 1 cm Durchmesser) von sich zu entfernen und auf Entfernung zu halten.

Der Begriff „Zuflucht“ ist hinzuerfunden und taucht laut Penrise im Urtext gar nicht auf. Die Übersetzung von Penrise dagegen betont entsprechend dem arabischen Urtext die Nähe zu Gott und die Festigkeit der Verbindung, die durch diese Gebetsworte hergestellt werden soll.

Eine sinngemäße Übersetzung der das rituelle Gebet einleitenden Worte wäre also:

„Ich verbinde mich mit Gott vor dem, was mich von Gott trennt und halte dieses von mir entfernt.“

Die Al Fatiha (Sprachwurzel: „fataha“, öffnen, eröffnen)

Im Namen **Gottes (Allahs, 1)**, des **Gnädigen (Rahmani, 2a)**, des **Barmherzigen (Rahîm, 2b)**

Aller Preis gehört Gott, dem **Herrn (Rabb, 3)** der **Welten (‘Alamîn, 4)**,
Dem **Gnädigen (Rahmâni)**, dem **Barmherzigen (Rahîm)**,
dem Meister des Gerichtstages.

Dir allein dienen wir, und zu Dir allein flehen wir um Hilfe.

Führe uns auf den geraden Weg,
den Weg derer, denen Du Gnade erwiesen hast,
die nicht Missfallen erregen
und die nicht irregehen.

Der Bezeichnung **Allah(1)** setzt sich zusammen aus dem Substantiv **ilah** (Gottheit) mit dem vorangestellten bestimmten Artikel „al“: **al ilah**⁷ - die Gottheit. Diese Form ist verkürzt zu dem einen Wort „**Allah**“.

Das Substantiv **Allah** geht zurück auf den verbalen Aspekt, der zugleich die Sprachwurzel der Wortfamilie darstellt: **alaha**.

alaha bedeutet: er schützte, gewährte Zuflucht, bewahrte, rettete, barg, befreite, half, unterstützte, erlöste von Übel, er machte sicher, ruhig, sorglos, geschützt, gesichert; er verehrte, er betete an.

Anzumerken ist, dass es zu der Wurzel **alaha** auch die verbale Ableitung **aliha** gibt. Diese drückt die Bewegung des Menschen in Bezug auf Gott aus: sich zu jemandem begeben, Zuflucht bei jemandem suchen auf der Suche nach Schutz, Bewahrung und Rettung.

Das Wort Allah wird auch mit dem den Begriff „**ill**“ (Blutsverwandtschaft, Pakt, Treuebündnis) in Verbindung gebracht. Dabei geht es um den Gedanken eines Bundes, der mit gewissen Rechten (und Pflichten) verbunden ist, in dem eine Person für die Sicherheit und das Wohlbefinden einer anderen verantwortlich wird oder ein Bund zwischen zwei Parteien auf Wechselseitigkeit besteht, bei der jede verpflichtet ist, die andere zu schützen. Der Qur'an verweist wiederholt auf einen Bund Gottes mit den Menschen, mit einzelnen Personen (Propheten), oder Gruppen von Menschen.

Das Gottesbild, das sich aus „Allah“ ergibt, ist, „der Schutzgewährende“, der sich dem Menschen zuwendet und umgekehrt, dem sich der Mensch im Vertrauen auf Seinen Schutz zuwendet. Diese Beziehung ist außerdem durch den Aspekt des Heiligen ausgezeichnet und verbürgt: ein Treuebündnis von Gott⁸ wie vom Menschen her.

..Des Gnädigen (ar-Rahmân) ... des Barmherzigen (ar- Rahîm) ...

Beide Begriffe Rahmân und Rahîm leiten sich von der gemeinsamen Sprachwurzel rhm her, mit der Grundbedeutung: Gebärmutter, Mutterschoß, Mutterleib

⁷ hebräisch el, bzw. ha-el

⁸ **Vgl. dazu die Qur'anverse:** „Und wenn Meine Diener dich nach Mir fragen: Ich bin nahe, Ich antworte dem Gebet des Bittenden, wenn er zu Mir betet...“ Sura 2; 186

Assoziationen: Keimzelle, Ursprung, Ernährerin und Schutzhülle jedes einzelnen Lebewesens. Das Gottesbild, das entsteht, ist ein mütterliches, das Leben, Raum, Nahrung und Schutz gibt zur Entfaltung.

Rahmān hängt mit der Sprachwurzel **rhm** zusammen. Der Sinn der Worte „gnädig“ und barmherzig“ wie er in den Übersetzungen steht, findet sich auch in christlichen Kontexten, ist aber doch zu unterscheiden vom Sinnhorizont der qur'anischen Begriffe.

Rahmān wird verglichen mit der Sonne, die ihr Licht und ihre Wärme dem Werden und Gedeihen allen Lebens spendet. So schenkt Gott aus seiner Fülle bedingungslos Leben und erhält es; er fördert es in seiner Entwicklung, stützt es und schützt es.

Wir sind noch um eine angemessene Übersetzung mit einem Begriff für das arabische Wort **Rahmān** verlegen.

Rahīm kommt wie **Rahmān** von der Sprachwurzel **rhm**, Da alle Ableitungen von einer Wurzel Grundvorstellungen von dieser bedeuten, lässt sich der Sinn des Adjektivs **rahīm** von dem Verb **rahima** seiner unmittelbaren Wurzel, herleiten.

Die Sprachwurzel rahima bedeutet: er fühlte mit jemandem mit; er hatte mit jemandem Mitgefühl, Mitleid, Erbarmen; er behandelte jemanden mit Mitgefühl, mit Erbarmen; er war barmherzig, gnädig; er war zu jemandem zärtlich, sanft, behütend, bergend; er war wohlwollend, gewogen, günstig gesonnen, wohlgesonnen, er war zugeneigt; er war geneigt, jemandem zu nützen, jemanden zu fördern, zu begünstigen, zu erfreuen, zu schonen, Nachsicht zu üben; er vergab, er verzieh, er erbarmte sich.

Das Adjektiv rahīm beinhaltet die antwortende Zuwendung Gottes zu den Geschöpfen, die sich bittend an Ihn oder in einer Not zu Ihm wenden. Gott ist auch der, der aus seiner Barmherzigkeit Verzeihen gewährt.

Übersetzungsvorschlag für rahīm: zugeneigt und barmherzig.

...Dem Herrn (Rabb)

Sprachwurzel: rbb, für jemanden sorgen, jemanden ernähren, aufziehen und erziehen, die Entwicklung fördern und lenken.

Für das im Text vorkommende Substantiv **Rabb** gibt es kein Äquivalent im Deutschen. Der Sinn ist nach Imam Razvi „Fürsorge und Leitung Gewährender“ und „Erhalter und der, der die Entwicklung steuert“ (In:

Entdeckungsreisen im Qur`an.) Die Übersetzung mit „Herr“, wie es so oft geschieht, bringt irreführende Begleitvorstellungen mit sich. Wieder Imam Razvi: „Rabb“⁹ hat weniger mit Macht, Herrschaft zu tun, wohl aber mit Vermögen, Wissen, Weisheit“. (ebd)

Das arabische „Rabb“ ist in **tarbiya** enthalten. Tarbiya bedeutet: „Erziehung“ und bezeichnet ursprünglich jemanden, der z.B. ein Kind, einen Schüler fördert, lehrt, versorgt und großzieht, wie etwa ein Vater oder eine Mutter¹⁰

...der Welten (‘ālamīn)

Wurzel: alima, lernen, erforschen, studieren, erkennen. Grammatisch ist ‘ālam, „Welt, Universum“, das „Mittel zum Wissen“ (pl. ‘ālamīn, „Welten, Universen“)

Gott ist der, der nicht nur unsere menschliche Entwicklung steuert, sondern auch die der durch Ihn entstehenden Universen (ālamīn). Es ist die Bestimmung des Menschen in diesem Raum-Zeit-Kontinuum Wissen zu erwerben, denn Gott fördert als „Rabb“ die Entwicklung des Menschen in Verbindung mit der Entwicklung der Universen.

Es soll darauf hingewiesen werden, dass die Übersetzung „Welten“ im Sinne von „Universen“ zu verstehen ist, nicht mit dem Begriff „Welt“ im Sinne von „Erde“.

Die Übersetzung „Herr“ für das arabische „Rabb“ ist sinnentstellend, da es falsche Assoziationen mit sich führt. Richtiger: „Fürsorge und Leitung Gewährender“ und auch: „Schöpfer und Erhalter“.

⁹ Vgl. im Hebräischen die Bedeutung des zugehörigen Verbs: „groß sein oder werden“, „groß machen“

¹⁰ vgl. den aus dem Hebräischen stammenden Begriff **Rabbi**)

2. Anhand einer sprachlichen Analyse des Verses 4; 34 soll die Frage untersucht werden:

Gibt es eine Überlegenheit des Mannes über die Frauen respektive eine Unterlegenheit der Frauen gegenüber den Männern?

Gelegentlich wird behauptet, der Qur'an erlaube, dass ein Mann seine Frau schlägt, und in den Gesetzen einiger Länder ist ein "Züchtigungsrecht" des Mannes festgeschrieben. Die Textgrundlage, mit der dies begründet wird, ist oft ohne Rücksicht auf ihre ursprüngliche Bedeutung und ihren historischen Hintergrund interpretiert worden, und dies macht sich auch in den meisten Übersetzungen und vielen Qur'ancommentaren bemerkbar.

Zunächst hierzu die Übersetzungen des Orientalisten Max Henning, die am Beispiel der Sura 4; 34 ein eindrucksvolles Beispiel liefert:

Max Henning in einer älteren Übersetzung:

„Die Männer sind den Weibern **überlegen** wegen dessen, was Allah den einen vor den anderen gegeben hat, und weil sie von ihrem Geld (für die Weiber) auslegen. Die rechtschaffenen Frauen sind **gehorsam** und sorgsam in der Abwesenheit (ihrer Gatten), wie Allah für sie sorgte. Diejenigen aber, für deren **Widerspenstigkeit** ihr fürchtete – warnt sie, verbannt die in die **Schlafgemächer** und **schlägt** sie. Und so sie euch gehorchen, so sucht keinen Weg wider sie; siehe Allah ist hoch und groß“. (4:34)

Sprachanalyse:

„...Die Männer (rijâl) sind den Weibern (nisâ) überlegen...“ (Max Henning)

Das mit „Männer“ übersetzte Wort heißt im arabischen Urtext rijâl. Rijâl ist der Plural zu dem Singular rajul. Rajul bezeichnet eine starke, eigenständige Persönlichkeit. Rajul kommt von derselben Wurzel wie „rijl“, nämlich rajila, zu Fuß gehen. Rijl heißt: „Bein“ und meint eine Persönlichkeit, die mit beiden Beinen fest auf dem Boden steht, unabhängig von ihrem Geschlecht, wie im Folgenden begründet wird.

Diese Sichtweise finden wir durch die **Hadithwissenschaft** belegt. Diese Wissenschaft beschäftigt sich kritisch mit dem überlieferten Material, das Auskunft über Leben, Werk und Lehre des Propheten Mohammed gibt. Dort wird unabhängig vom Geschlecht **ein Mann und eine Frau dann als rajul**

bezeichnet, wenn sie gesellschaftlich und wirtschaftlich unabhängige Menschen sind. Damit verbunden ist auch die Vorstellung der gedanklichen Eigenständigkeit und Handlungsfähigkeit. Ein deutliches Beispiel für dieses Verständnis von **rajul** ist die Frau des Propheten, Chadidja, die in der damaligen Gesellschaft eine erfolgreiche Unternehmerin war. Solche Frauen wie Chadidja wurden in der islamischen Geschichte und Literatur als „rajul“ bezeichnet. In diesen Kontexten hat rajul nicht den Sinn „Mann“ im geschlechtlichen Sinne. In späterer Zeit ist der Begriff rajul zunehmend auf den geschlechtsspezifischen Sinn verengt worden.

In diesem Zusammenhang, d.h. in der Verbindung der Bedeutung von rajul, muss der Begriff **nisâ**, ein Wort im Plural von dem Singular **imra`a** oder **mar`a** erläutert und reflektiert werden

Nisâ bezeichnet Frauen in ihrem soziologischen Sinne, also bezüglich ihrer sozialen und wirtschaftlichen Stellung, die zur Zeit des Propheten ähnlich war wie die Stellung der Sklaven.

Der Urtext sagt nun: „Ar rijâlu qawâmuna alân-nisâ“ . Wortwörtlich heißt das: „die Männer Stützen gegenüber den Frauen“. Das heißt also „Die Männer sind die Stützen der Frauen“. (im Arabischen existieren Kopula wie „sein“ nicht)

Das im Qur'an verwendete Wort Qawwam, Stütze, kommt von der Wuzel gama, „stehen“ und ist vom 2. Stamm abgeleitet, der „stützen“ als auch „zum Stehen verhelfen“ bedeutet. Vergleiche die Bedeutung „Stütze“ im Koranvers 4; 136: „Ihr, die ihr glaubt, seid Stützen der Gerechtigkeit als Zeugen für Gott...“

Wie ist das Wort „stützen“ und „zum Stehen verhelfen“ zu verstehen?

Nach islamischem Recht, das auf dem Qur'an basiert, ist der Mann in einer Ehe generell dazu verpflichtet, die Frau **vollständig** zu versorgen: So ist der Mann zu vollem Unterhalt (das betrifft sämtliche Lebenshaltungskosten einschließlich der Dinge, die das Leben verschönern, wie z.B. Kosmetika) verpflichtet, d.h. der Frau wie auch den Kindern gegenüber. Dabei darf er das in die Ehe mitgebrachte Vermögen der Frau nicht antasten wie selbstverständlich auch nicht das Vermögen, das sie während der Ehe erwirtschaftet. Sie selbst ist, auch wenn sie vermögend ist, nicht für den Unterhalt der Familie verpflichtet, sondern ausschließlich der Mann. Aus der Verpflichtung, diese Aufgabe zu übernehmen, ist kein Vorzug, Vorrecht, Vorrang oder Überlegenheit des Mannes abzuleiten. Selbst in Zeiten finanzieller Not ist die Frau nicht verpflichtet, ihren Mann zu unterhalten oder ihn zu unterstützen; wenn sie es tut,

hat es die Bedeutung einer freiwilligen Zuwendung. Der Mann hat keinen Anspruch darauf.

Der Korantext geht über diese Aufforderung der Versorgungspflicht des Mannes sogar noch hinaus. So heißt es im Text nicht nur „stützen“, sondern **„zum Stehen verhelfen“**. Das bedeutet, der Mann soll die Frau (und sämtliche zu seiner Familie gehörenden weiblichen Mitglieder wie Töchter, Kusinen, usw.) darin unterstützen, ihr Leben eigenständig und selbst bestimmt in Bezug auf ihre persönlichen Lebensziele, auch beruflicher Art, führen zu können.¹¹

Während einer Schwangerschaft ist die Frau in einer Ehe auf die Unterstützung des Mannes angewiesen. Und deshalb ist der Mann dazu verpflichtet: es ist sogar ihr verbrieftes Recht. Die Intention, die diesem Vers zugrunde liegt, ist es, die gesellschaftliche Ungleichheit zwischen Mann und Frau auszugleichen.

Die Antwort also auf unsere Ausgangsfrage „Gibt es eine Überlegenheit (einen Vorrang) des Mannes über die Frau?“ müsste lauten: Nein, sondern eine Verpflichtung gegenüber der Frau.

Imam Razvi korrigiert die sinnentstellende Übersetzung von Henning, indem er den Vers in einer Verbindung von Übersetzung und Erläuterung formuliert:

„Die Männer sind die Stütze der Frauen. Sie sind den Frauen gegenüber verantwortlich; sie haben sich den Frauen gegenüber zu verantworten für das, was sie tun. Weil Gott die Frauen wegen ihrer besonderen Aufgabe der Mutterschaft gegenüber den Männern ausgezeichnet hat, sind die Männer (in einer Ehe) für die Frauen wirtschaftlich verantwortlich, das heißt, die Männer sollen für die Frauen eine verantwortliche Stütze sein“.

¹¹ Dieses im Koran gezeichnete „Idealbild“ des Verhältnisses von Mann und Frau ist in der Vielfalt der islamischen Länder und Kulturen mit seinen höchst unterschiedlichen Gesellschaftssystemen heute in den gebildeten Schichten teilweise verwirklicht. Hier genießt die Frau eine besonders große Achtung in ihrer gesellschaftlichen Position. Leider sind die Rechte, die im Qur'an den Frauen zugesprochen werden bzw. die den Männern angemahnt werden, in breiten Bevölkerungsschichten der islamischen Länder nicht verwirklicht, z.T. sind sie ihnen nicht als Inhalt des Qur'an bewusst.

Weiter Sura 4;34:

„...die rechtschaffenen Frauen sind **gehorsam (qânitât) ...**“ (Max Henning)

Frage:

Gibt es eine **Gehorsampflicht** der Frau gegenüber ihrem Mann?

Nein, denn diese Übersetzung von Max Henning ist verkehrt. Der in diesem Zusammenhang verwendete Gehorsamsbegriff (qânitât) bezieht sich ausschließlich auf „gehorsam sein gegenüber Gott“, also nicht gegenüber Ehemännern oder irgendwelchen Menschen. Die korrekte Übersetzung lautet also: „die rechtschaffenen Frauen sind Gott gehorsam“. Gehorsam gegenüber Menschen heißt im Arabischen „ta´ah“

Weiter Vers 4;35:

„...deren Widerspenstigkeit (**nushūzahunna**) ihr fürchtet“ (Henning)

Das arabisch Wort „**nushūz**“, das Henning mit „Widerspenstigkeit“ übersetzt bzw. **nushūzahunna** „ihre Widerspenstigkeit“ (Possesivpronomen, 3. Person Pl.) meint kein persönliches aufbegehrendes Verhalten gegenüber dem Ehemann, sondern ein asoziales, kriminelles Verhalten, das sich auch gegen die eigene Familie oder den Ehemann richten konnte und auch allgemein in der Gesellschaft Schaden hervorrief und das so schwer war, das es bei Männern zu einer strafrechtlichen Verfolgung geführt hätte. Die Frau war zu dieser Zeit der Selbstjustiz durch Ehemann und Familie ausgeliefert.

Der von Henning übersetzte Begriff „Widerspenstigkeit“ steht allein im Kontext eines privaten persönlichen, ärgerlichen bockigen Verhaltens. Der asoziale kriminelle Aspekt oder allgemein der die Gesellschaft schädigende, die Familie zerstörende Aspekt fehlt völlig. Somit entstellt Hennings Übersetzung den Sinn des Verses.

Sinngemäß umschreibend müsste es mindestens heißen: „deren die Familie zerstörendes und die Gesellschaft schädigendes Verhalten ihr fürchtet“

Weiter Sura 4;35:

...“verbannt sie in die **Schlafgemächer**“ (**mathāj i**) (Henning)

Die Übersetzung müsste lauten:

„Überlasst sie sich selbst, lasst sie allein in ihrem Privatraum, Privatbereich, ...“

Dazu muss man verstehen, wie damalige Wohnräume angeordnet waren. Ein einfaches Haus für eine Kernfamilie bestand oft nur aus einem ummauerten Hof, einem überdachten Raum, der als Privatraum der Frau und als „Heiligtum des Hauses“ galt. Daher der spätere Ausdruck „harim“, wörtlich“ Heiligtum“ – für Fremde verbotener Bereich.

Der Frau sollte zunächst die Möglichkeit eines Rückzugs in ihren Privatbereich gegeben werden, um sich mit ihrem die Familie belastenden und kriminellen Verhalten auseinanderzusetzen.

Dieses Verfahren ist analog zu dem, was unter Männern ungeachtet der jeweiligen Stammessitten als selbstverständlich galt: wenn ein Mann sich asozial oder kriminell verhielt, sprach man mit ihm und wenn keine Einsicht zustande kam, distanzierte man sich gesellschaftlich von ihm. Erst wenn die Bedenkzeit kein Ergebnis brachte, leitete man Strafmaßnahmen ein. Der Koranvers zielte auf eine rechtliche Gleichstellung der Frau hin. Bis dahin war sie schutzlos der Willkür des Mannes und der Familie ausgeliefert.

Weiter Sura 4;35:

„... und schlägt (**wadribhunna**) sie ...“ (Henning)

Soll das heißen, es gäbe ein Züchtigungsrecht des Mannes gegenüber seiner Frau?

Das Wort „**wadribhunna**“ enthält die verbale Wurzel „**daraba**“. Die im Koran verwendete Grundbedeutung ist: „etwas einprägen“, z.B. in ein Leder oder in ein Metall. Dazu gibt es die übertragene Bedeutung „etwas mit Nachdruck einprägen“, z.B. ein Gleichnis einprägen „**daraba mathalan**“. **In Bezug auf unseren Text bedeutet es: mit Nachdruck auf Einsicht hinwirken (hier: um ein schädigendes Verhalten zu verändern).**

Eine Frau zu schlagen ist eine Körperverletzung und ein Straftatbestand, gilt darüber hinaus in vielen islamischen Gesellschaften als unmännlich und als ein schwerwiegender Scheidungsgrund.

3. „Heiliger Krieg“?

Sprachliche Differenzierung der zugrunde liegenden im Arabischen verwendeten Begriffe:

Jihad – qital - harb

In den deutschsprachigen Medien findet man, zum Teil durch die problematische Wirkungsgeschichte, das arabische Wort **Jihād (wörtl. Bemühung, Streben, intensive Anstrengung)** immer wieder übersetzt mit **Heiliger Krieg**. Mit diesem Begriff ist dann eine Schreckensvision von "Feuer und Schwert" verbunden, von fanatischem Expansionsdrang und von Unheil aller Art, das im Namen von Religion verübt wurde. Heute wird dieser Eindruck noch verstärkt durch den Missbrauch im Zusammenhang mit Terrorismus.

Diese Übersetzung ist falsch und irreführend. Heiliger Krieg wäre auf Arabisch **al-harb al-muqadassa**, und dies ist ein Widerspruch in sich.

Muqadassa, eigentlich geheiligt, kommt von qadusa, heilig sein. Damit verbunden ist der Gottesname Al-Quddûs, Der Sehr Heilige, dessen Heiligkeit ausstrahlt und heiligt, z.B. Orte, die besonders an Gottes Gegenwart erinnern wie Al-Quds, wörtl. das Heiligtum, Jerusalem, oder al-Kitâb al-muqaddas, das Heilige Buch, die Bibel. Mit dem Begriff des Heiligen ist nicht nur Reinheit und Klarheit verbunden, sondern auch Erhabenheit, Vollkommenheit und Ganzheit. Krieg und heilig sind offensichtlich zwei unvereinbare Gegensätze.

Somit löst auch die Wortverbindung al-harb al-muqaddasa bei Arabischsprechenden Menschen Befremden aus.

Woher kommt der Begriff „Heiliger Krieg“?

Im deutschen Sprachgebrauch geht der Begriff Heiliger Krieg auf den Kirchenvater Augustinus zurück (abgesehen vom späteren Gebrauch im Zusammenhang mit den Kreuzzügen). Augustinus beschreibt einen Konflikt zwischen der Herrschaft Gottes und den Mächten der Finsternis bzw. der Welt. Sicherlich haben die soziopolitischen Verhältnisse in seinem Umfeld ebenso zu der Entstehung dieses Bildes beigetragen wie die dualistische Vorstellung von einem Kampf zwischen Licht und Finsternis. Aber jedenfalls ist hier von

Konflikt und Krieg im übertragenen metaphysischen Sinne die Rede. Erst später wurde das Wort missbraucht, um Menschen zu Krieg und Eroberung zu motivieren, und erhielt dadurch seine spezifische Färbung in der antireligiösen Polemik.

Das Wort Jihad kommt demgegenüber von der Wurzel jahada, sich Mühe geben, sich bemühen, sich anstrengen, streben; im zweiten Stamm: sich äußerste Mühe geben, streben, ringen, kämpfen; im vierten Stamm: sich äußerste Mühe geben, sich erschöpfen; im achten Stamm: hart arbeiten, sich abmühen; sich um Rechtsfindung nach islamischen Prinzipien bemühen. Von derselben Wurzel ist das Wort Jahd, Bemühung, Mühe, Sorgfalt, Versuch hergeleitet. Jihâd bedeutet demnach Streben, Ringen, Kampf, Einsatz, Streben, intensive Anstrengung

„Wer sich **bemüht (jâhada)**, der **bemüht (y.ujâhidu)** sich zu seinem eigenen Nutzen. Gott ist unabhängig von den Welten. Und diejenigen, die glauben und Gutes tun, von denen werden Wir ihre Übel wegnehmen und ihnen den besten Lohn für das geben, was sie tun.

Wir haben dem Menschen zum Vermächtnis gemacht, den Eltern Güte zu erweisen. Wenn sie aber **darum bemüht sind (jâhadaka)**, dass du Mir das beigeselest, wovon du kein Wissen hast, dann gehorche ihnen nicht. Zu Mir ist eure Heimkehr, dann werde ich euch mitteilen, was ihr getan habt.“ 29:6-8

„Und diejenigen, die sich **für Unsere Sache bemühen (jâhadu)** - Wir werden sie auf Unseren Wegen leiten. Gott ist mit denen, die Gutes tun“ .29:69

Dabei ist selbstverständlich das **Recht auf legitime Selbstverteidigung** mit geeigneten, möglichst besseren Mitteln nicht ausgeschlossen, ebenso wenig wie das Ringen um Gerechtigkeit, Verständigung und Frieden.

Wenn das Wort **Jihâd** allein mit "Kampf" übersetzt wird, ist dies eine Einschränkung, die der Weite seiner Bedeutung nicht gerecht wird, zumal der Prophet die Selbstverteidigung als den "kleineren Jihâd" bezeichnete, den lebenslangen Kampf mit den eigenen Fehlern und Schwächen hingegen als "Großen Jihâd". Der Begriff ist oft in den Bereich der Mystik verwiesen worden, als ob Mystik losgelöst vom islamischen Gesamtkonzept zu sehen wäre. Tatsächlich hat er seinen Platz vor allem in der Ethik, und da gibt es dann auch detaillierte Anleitungen zur Selbsterziehung.

Trotzdem ist das Wort **Jihâd** in der Geschichte als Schlagwort zu demagogischen Zwecken missbraucht worden. Bis heute wird es in höchst unverantwortlicher Weise als politische Parole benutzt.

Eine Ableitung aus dieser Wurzel ist **Ijtihâd**, die Rechtsfindung nach islamischen Prinzipien, die Mühe, Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit erfordert, abgesehen von gründlichen Kenntnissen sowohl dieser Prinzipien als auch der Quellen und des vorliegenden Sachverhalts. Es sollte selbstverständlich sein, dass man dazu in der Lage ist, wenn man in der Gesellschaft Verantwortung trägt.

Aber auch für das persönliche Leben eines Muslim ist es notwendig, dass; er im familiären und beruflichen Bereich mit Geboten, Prinzipien und Werten vertraut genug ist, um bei Fragen und Problemen eigenständig Antworten und Lösungen finden zu können, so dass er nur in außerordentlichen Problemfällen Rat und Hilfe eines Experten in Anspruch nehmen muss. Die Aufgabe von Gelehrten sollte getreu ihrer Stellung als "Erben des Propheten" darin bestehen, zu lehren und ihren Mitmenschen zu helfen, ihre menschliche Verantwortung zu erkennen und zu erfüllen. Erst in zweiter Linie sind sie Experten, die man um Rat, Entscheidungen und Gutachten bitten kann, ohne dass dabei allerdings die persönliche Verantwortung des Einzelnen entfallen würde.

Das Wort Jihâd ist, um seinen Inhalt noch einmal zusammen zu fassen, ein allgemeiner Begriff, der jede Art von Bemühung um Gutes einschließt. Dazu gehören selbstverständlich das Streben nach Wissen und die Bemühung um legitimen Lebensunterhalt und Sicherheit für Leben, Glauben, Familie, Eigentum und Gemeinschaft.

Gegenüber dem Begriff Jihâd soll nun der Begriff qitâl erläutert werden.

Die Bedeutungsunterschiede von Jihâd und Qitâl werden in den Übersetzungen häufig nicht angemessen zum Ausdruck gebracht und heute in den Massenmedien fatalerweise unter der Fremdbezeichnung "Heiliger Krieg" subsumiert. Die Ausführungen von „qitâl“ sollen nun zu einer Klärung führen, um zu erkennen, welche Feindbilder mit den falschen Übersetzungen geschaffen werden. Das ist wichtig, weil der Begriff selbst von muslimischen Machthabern immer wieder missbraucht wurde und auch in der Vorstellungswelt heutiger Extremisten oft eine verheerende Rolle spielt bis hin zur Rechtfertigung von Terrorismus.

Extremisten sind häufig säkularisiert, entstammen dabei einer gebildeten Mittelschicht, und haben häufig lange in Europa gelebt und studiert, besitzen aber kein theologisches Verständnis ihrer Religion, sondern sind im Gegenteil dieser völlig entfremdet.

Qitâl kommt von der Wurzel qatala, töten, abwehren, unschädlich machen; im intensivierenden zweiten Stamm: qattala, töten (im physischen Sinne) ermorden; im dritten Stamm: qâtala, bekämpfen; im vierten Stamm: aqtala, gegeneinander kämpfen; im zehnten Stamm: istaqtala, sein Leben riskieren, dem Tod trotzen. Davon abgeleitet sind Qatl, Töten, Tötung, Abwehr; Qitl, Feind, Gegner; Qitâl, Kampf, Konflikt, Bekämpfung, Abwehr; Qâtil tötend, tödlich, mörderisch; Mörder (auch im übertragenen Sinne).

Wenn man allerdings diese Wortbedeutungen oberflächlich liest, kann man zu der Vorstellung kommen, dass überall im Koran, wo eine Ableitung des Wortes „qatala“ auftaucht, „töten“ gemeint sei!

Die Bedeutung von „qatala“ wird nun im Kontext der geoffenbarten Verse der Sura 2:190-193 vorgestellt:

„Kämpft (**qâtilû**) für Gottes Sache gegen die (götzendienerschen Quraish), die euch bekämpfen (**yuqâtilûnakum**), doch überschreitet nicht das Maß, denn Gott liebt die Maßlosen nicht. Macht sie kampfunfähig, wo immer ihr sie antrefft, und vertreibt sie von dort, von wo sie euch vertrieben haben, denn Verfolgung ist schlimmer als Totschlag.“

Der ursprüngliche Sinn in diesem historischen Kontext, nämlich der Verteidigung der Gemeinschaft von Medina gegen die feindlichen Quraish, ist ursächlich nicht, diese zu töten, sondern sie zu bekämpfen, sie kampfunfähig zu machen. Es ist also zu beachten, dass es hier um eine Verteidigung geht, deren Sinn defensiv ist - vergl. die Fortführung des Satzes: “ ...die euch bekämpfen“ (yuqâtilûnakum). Dies ist ein Beispiel dafür, wie wichtig die Beachtung des historischen Zusammenhanges für das Textverständnis ist.

Der Text der Sura fährt wie folgt fort:

„Und bekämpft sie (**waqtulûhum**, hier historisch: die Quraish) nicht bei der heiligen Moschee, solange sie euch dort nicht (direkt) angreifen. Wenn sie euch jedoch angreifen, dann kämpft (**qatilûhum**) gegen sie (wehrt euch gegen sie im Sinne der Selbstverteidigung im oben ausgeführten Sinne) Das ist der Lohn der Wahrheitsleugner. Wenn sie jedoch ablassen, dann ist Gott vergebend, barmherzig. Bekämpft sie (**waqtulûhum**), bis die Verfolgung aufgehört hat und das Recht in Verantwortung vor Gott hergestellt ist. Wenn sie aber ablassen, dann wisset, dass keine Feindschaft erlaubt ist, es sei denn gegen die Ungerechten.“

Während allgemeingültige Texte im Qur'an vom Miteinander verschiedener Religionen und durchaus auch von der Koexistenz mit „Götzendienern“ und religionslosen Menschen sprechen, geht es hier im besonderen Fall der Selbstverteidigung der Gemeinschaft, speziell die Verteidigung Medinas gegen die heidnischen Quraish aus Mekka. Für diese Verteidigung gelten strenge ethische Maßstäbe, wie z.B. das Verbot, Nichtkämpfenden Schaden zuzufügen, und es darf keine Fortdauer von Feindseligkeiten geben, wenn der Gegner seine Angriffe einstellt

Es sei darauf hingewiesen dass **die islamische Konfliktethik generell keine Angriffe gegen am Kampf Unbeteiligte, keine Angriffskriege und keine unverhältnismäßigen Mittel erlaubt.** Gegen diese Ethik ist leider im Laufe der Geschichte häufig verstoßen worden. Es gibt aber auch Beispiele, wo aufgrund dieser qur'anischen Konfliktethik Kriege verhindert worden sind.

Betont werden soll, dass „Töten“ eines Menschen nach qur'anischer Ethik ebenso verboten ist wie in der biblischen Ethik. Wie im DGB, so bildet auch hier die Selbstverteidigung zur Rettung des eigenen Lebens oder der Familie eine Ausnahme.

Dass „qatala“ nicht „töten“ im eigentlichen Sinne bedeutet, sondern „abwehren, unschädlich machen, außer Kraft setzen“, wird aus dem übertragenen Gebrauch von noch heute verwendeten Redewendungen deutlich:

qatalal-bard, die Kälte abwehren; **qatalal-jû'**, den Hunger bekämpfen; oder **qatalal-mawdû'a bahthan**, das Thema erschöpfend behandeln

Das arabische Wort für **Krieg**, das bei all diesem keine Rolle spielt, ist **Harb**.

Harb kommt von der Wurzel hariba, zornig sein, ärgerlich sein, wütend sein; im zweiten Stamm: kämpfen, Krieg führen; im dritten Stamm: einander bekämpfen, gegeneinander Krieg führen. Harb is also Krieg, Kampf, Schlacht, Anfeindung. Das Wort ist im qur'anischen Sprachgebrauch durchweg negativ besetzt und mit Aggressivität und Destruktivität verbunden.

„... sooft sie ein Feuer für den Krieg (**harb**) anzünden, löscht Gott es aus, und sie bezwecken Unheil auf Erden, aber Gott liebt die Unheilstifter nicht.“ 5:65

Allerdings gibt es hier **nicht** den Ausdruck "harb fi sabîli-llâh" ("Krieg für Gottes Sache") und, wie gesagt, schon gar nicht den Begriff "Heiliger Krieg",

der eine sprachliche und logische Unmöglichkeit wäre. Muslime sollten sich vor einem solchen entstellten Verständnis hüten und genau differenzieren, um zu begreifen, was Qur'an und Sunna wirklich lehren.

Nach islamischem Verständnis bietet Religion Wege zur Versöhnung an. Ein erster Schritt wäre, Konflikte einzudämmen und Gerechtigkeit zu schaffen. Weitere Schritte müssten dann getan werden, zu einem toleranten Nebeneinander und sogar konstruktiven Miteinander zu kommen. Das Ziel ist ein friedliches Zusammenleben der Menschen und aller Geschöpfe.

Das arabische Wort **Islâm**, *Hingabe Frieden schaffen*, kommt außerdem von der Wurzel **salima**, *heil sein, ganz sein*, und ist verwandt mit dem Wort **Salâm**, *Frieden* in einem ganzheitlichen Sinne, der Gerechtigkeit und Vollständigkeit einschließt. **Islâm** im lexikalischen Sinne ist die *Hingabe an Gott, die Frieden mit sich selbst, mit der Schöpfung sowie mit Gott bewirkt*.

In diesem Sinne ist die Hingabe an Gott nicht auf eine bestimmte Religionsgruppe, auch nicht auf Muslime, ja nicht einmal unbedingt auf Menschen beschränkt. "Nur wer Frieden in seinem Herzen hat, kann auch Frieden in die Welt tragen und Frieden in der Gesellschaft verwirklichen" (Imam Mehdi Razvi).

IV

Über den Umgang mit dem hl. Qur'an in der Schule und in Unterrichtssituationen

Unterrichtsziele:

Die SchülerInnen sollen

in der Frage nach Wahrheit in der Begegnung und Auseinandersetzung mit religiösen bzw. weltanschaulichen Traditionen dialogoffen zu eigenen Selbst- und Weltdeutungen gelangen.

1. Zur Wahrheit von Heiligen Schriften

Heilige Schriften erheben vor allem den Anspruch, Wahrheit zu vermitteln. In Sura 5:45-49 wird dies wie folgt thematisiert:

„Wir hatten die Tora nieder gesandt mit Leitung und Licht darin. Damit haben die Propheten, die sich Gott hingegeben hatten, den Kindern Israel Recht gesprochen, und desgleichen die Rabbiner und die Gelehrten, da ihnen aufgetragen worden war, Gottes Schrift zu bewahren, und sie waren Zeugen dafür. Darum fürchtet nicht die Menschen, sondern fürchtet Mich und verkauf nicht Meine Zeichen für einen geringen Preis. Und wer nicht nach dem richtet, was Gott nieder gesandt hat, das sind die Verleugner. ... Wir ließen Jesus, den Sohn der Maria, in ihren Spuren folgen, zur Bestätigung dessen, was vor ihm in der Tora vorhanden war, und Wir gaben ihm das Evangelium mit Leitung und Licht darin, zur Bestätigung dessen, was vor ihm in der Tora vorhanden war, und als Leitung und Ermahnung für die Gewissenhaften. Und das Volk des Evangeliums soll nach dem richten, was Gott darin nieder gesandt hat. Und wer nicht nach dem richtet, was Gott nieder gesandt hat, das sind die Aufrührer. Wir haben Dir die Schrift nieder gesandt in Wahrheit, zur Bestätigung dessen, was in der Schrift vorhanden war und als Bewahrer dessen. Richte also zwischen ihnen nach dem, was Gott nieder gesandt hat, und folge nicht ihren Wünschen gegen die Wahrheit, die zu dir gekommen ist. Einem jeden von euch haben wir ethisch-rechtliche Weisung und einen Weg gegeben. Und wenn Gott gewollt hätte, Er hätte euch alle zu einer einzigen Gemeinschaft gemacht. Er will euch aber prüfen durch das, was Er euch gegeben hat. Wetteifert also miteinander zu guten Handlungen. Zu Gott ist euer aller Heimkehr, dann wird Er euch aufklären über das, worin ihr uneinig gewesen seid“.

Analog zu den hier erwähnten Juden und Christen wurden im Klassischen Islam auch Angehörige anderer Schriftreligionen, wie Zoroastrier, Hindus, Buddhisten usw. als „Leute der Schrift“ betrachtet und hatten eine dementsprechende Rechtssprechung. Auf dieser Grundlage fand dialogischer Austausch statt, so studierte z.B. der muslimische Mystiker Dara Schikoh die Upanishaden und ergründete Parallelen zu islamischen Schriften. Es gibt im Islam durchaus die Auffassung, dass Persönlichkeiten wie Buddha, Laotse usw. prophetische Lehrer waren, und dieselbe universale Wahrheit lehrten, die dem jeweiligen soziokulturellen Kontext entsprechend unterschiedlich, bisweilen auf den ersten Blick widersprüchlich zum Ausdruck kam.

Insofern ist Wahrheit allerdings ein vielschichtiger Begriff, der mit einfachen mathematisch-logischen Aussagen ebenso in Verbindung gebracht wird wie mit tiefen spirituellen Erfahrungen und Erkenntnissen und schließlich mit der Transzendenten Wahrheit überhaupt. Es wäre eine unzulässige Engführung, den Wahrheitsgehalt heiliger Schriften auf die Faktenebene zu beschränken wie etwa eine Zeitung oder ein Sachbuch und dann die auf den ersten Blick erscheinenden Widersprüche darin oder zwischen verschiedenen Schriften als Kriterium für deren Wahrheitsanspruch zu nehmen. Vielmehr sind heilige Schriften dazu da, in einem ständigen Dialog mit ihnen und miteinander die zukunftsbezogene Weisheit zu erringen, die wir für Gerechtigkeit und Frieden in der Welt brauchen.

Über den unterschiedlichen Umgang mit der Heiligen Schrift (spezifischer soziokultureller Hintergrund)

Besonders in einer Stadt wie Hamburg kommen eine Vielzahl kulturell und traditionell bedingter unterschiedliche Islamauffassungen auf kleinsten (Klassen) Raum zusammen. Davon ist auch die unterschiedliche Vorstellung, wie und wo der Koran gelagert werden sollte, nicht ausgenommen.

Der Qur'an wird oft an höchster Stelle im Bücherbord aufbewahrt, ggf. in Seiden- oder Brokatstoff gehüllt, und nur nach ritueller Waschung gelesen. Es erregt oft Anstoß, ihn auf den Fußboden zu legen. Stattdessen benutzt man, wenn man auf dem Boden sitzt, einen Leseständer. Gelegentlich findet man auch die Auffassung, dass der Qur'an nicht unter der Gürtellinie gehalten werden sollte.

Der Umgang mit dem Hl. Buch reflektiert den unterschiedlichen kulturellen Hintergrund der jeweiligen Muslimgemeinde. Gemeinsam ist die besondere Hochachtung der Offenbarung gegenüber. Inwieweit vor dem Lesen die rituelle Reinigung erforderlich ist, hängt u. U. davon ab, auf welche Tradition man sich bezieht. Beim Studieren einer Übersetzung ist sie nicht erforderlich.

2. Umgang mit Heiligen Büchern in der Schule

Unterrichtsziele:

- Die Schülerinnen und Schüler sollen *untereinander mit KlassenkameradInnen* und mit Menschen unterschiedlicher religiöser bzw. weltanschaulicher Überzeugung respektvoll und kritisch-akzeptierend umgehen;
- Die Schülerinnen und Schüler sollen die unterschiedliche Handhabung der Religionsgemeinschaften im Umgang mit Heiligen Büchern respektieren und akzeptieren.
- Schülerinnen und Schüler sollen den unterschiedlichen Umgang in unterschiedlichen Traditionen ihrer eigenen Religion zur Kenntnis nehmen und respektieren lernen.
- **Wo können Heilige Bücher bzw. Texte in der Schule gelagert werden? Im Klassenschrank, auf der Fensterbank, im Schulranzen?**

Der Qur`an ist ein öffentlich zu beziehendes Buch, jeder kann ihn kaufen und lesen und mit sich herumtragen. Im Unterricht sollte im Hinblick auf die religiösen Gefühle von SchülerInnen die Lehrerin darauf achten, unter den Schülern ein Bewusstsein zu schaffen, dass der Koran eine heilige Offenbarung Gottes an uns Menschen ist, und was man besonders liebt und was einem besonders wertvoll ist, damit geht man besonders schonend und sorgfältig um.

Je nachdem wie der Klassenschrank und die Fensterbank aussieht: Ein Mix aus Turnschuhen, zerknitterten Kopiervorlagen, getragenen T-Shirts und alten Büchern und dazwischen ein Koran ist nicht empfehlenswert als Aufbewahrungsort. Ein ordentlich geführter Schrank dagegen schon. Ein besonderes Fach für Heilige Schriften unterschiedlicher Religionen darin wäre ideal, so dass Schüler zu jeder Zeit einen freien Zugriff haben könnten. Sicherheitshalber sollte eine Koranübersetzung in der Schulbibliothek (in mehrfacher Ausgabe) zu finden sein.

- **Berührung der Heiligen Bücher: Darf man/ dürfen alle den Heiligen Qur'an zu jeder Zeit anfassen, berühren?**

Alle Menschen auf der Erde haben das Recht, den Qur'an anzufassen, zu berühren und vor allen Dingen, ihn zu lesen. Wegen des besonderen Respekts, den Muslime gegenüber dieser göttlichen Offenbarung haben, gibt es die Haltung, zu verhüten, dass Teile des Textes (etwa als Kopie) in den Müll geraten. Sie können als wieder verwendetes Papier in Papiersammlungen gebracht, begraben oder zu Hause verbrannt werden (Vorsicht! Nur im Waschbecken, Brandgefahr!)

Es gibt u. U. die Vorstellung, dass Mädchen und Frauen während der Periode den Qur'an nicht berühren sollten. Das beruht eigentlich auf einem Missverständnis. Man geht dann davon aus, die Periode als einen Zustand der für das Qur'anlesen unzureichende rituelle Reinheit zu verstehen. Damit verbunden wird eine buchstäblich-physische Auslegung von Sura 56:78-81 („... dass dies ein erhabener Qur'an ist, in einer verborgenen Schrift. Keiner berührt sie außer den Gereinigten – eine Offenbarung vom Herrn der Welten“), deren Aussage sich eigentlich auf das „Begreifen“ des „verborgenen Qur'an“, d.h. des Geistes im Text, bezieht. Trotzdem empfiehlt es sich, solche Gefühle bei Frauen und Mädchen ernst zu nehmen.

3. Umgang mit religiösen Texten im Unterricht

- **empfehlenswerte Übersetzungen?**

Auf dem Markt gibt es bislang keine Übersetzung, die für den Schulgebrauch empfohlen werden kann. Es empfiehlt sich, mehrere verschiedene Übersetzungen zu Rate zu ziehen. Auf das Problem der Übersetzung wurde bereits hingewiesen (s.o.)

- **Herausnehmen von Sätzen oder Versen aus einem Zusammenhang?**

Wie bereits im Text von Halima Krausen ausführlich erläutert wurde, spielt der Zusammenhang eine große Rolle und ist für die Auslegung spezifischer Verse von großer Bedeutung und ist wissenschaftlicher und theologischer Forschungsgegenstand (s.o.). Hier ist größte Vorsicht angesagt. In klassischen Qur'ankommentaren, die leider bislang nicht in deutscher Sprache zugänglich sind, wird oft eine große Spannbreite islamisch-theologischer Auslegungsvielfalt deutlich, die allerdings immer den Zusammenhang sowohl im Text als auch mit der zeitgenössischen Fragestellung widerspiegelt. Das Herausnehmen von Sätzen oder Versen aus diesem Zusammenhang kann zu Missverständnissen führen und ist auch die Grundlage von Missbrauch.

- **Möglichkeiten von altersgemäßen Vereinfachungen?**

Lehrer und Schüler sollten über Qur'anverse nachdenken, sich über Übersetzungsmöglichkeiten informieren und diese diskutieren. Der Qur'an fordert zum Denken, zum Gebrauch der Vernunft immer wieder ausdrücklich auf. Blindes Nacheifern und unselbständiges Befolgen ist ausdrücklich nicht angesagt.

Qur'antexte können nicht verändert oder vereinfacht und dann auch noch als Qur'anzitat wiedergegeben werden. Die Texte sollten in der Form, in der sie überliefert wurden, erhalten bleiben Um Missverständnisse und Projektionen zu vermeiden, sollte eine altersgemäße Auslegung, Nacherzählung von Geschichten u.dgl. nur in dialogischer Zusammenarbeit mit kompetenten Theologen der Religionsgemeinschaften geschehen.. Das Interpretationsrecht und die Interpretationskompetenz liegen bei den Religionsgemeinschaften selbst; diese sind bemüht, Lehrern Einsicht und fundierte Kenntnisse zu vermitteln.

4. Welche konkreten methodisch-didaktischen Empfehlungen für den Unterricht können Mitglieder der Religionsgemeinschaften den Lehrkräften an die Hand geben?

- LehrerInnen sollten zur Kenntnis nehmen, dass andere Religionsgemeinschaften möglicherweise nicht so homogen und hierarchisch strukturiert sind, wie dieses in christlichen Gemeinschaften der Fall zu sein scheint. Es ist außerdem wichtig zu wissen, dass es nicht einen einzigen einheitlichen Standpunkt innerhalb der Religionsgemeinschaft gibt sondern dass unterschiedliche Standpunkte existieren, wie es z.B. im Islam der Fall ist, was innerislamisch positiv bewertet wird bzw. werden sollte. Grenzen sind lediglich durch ethische Prinzipien gegeben.
- Es ist wichtig, den SchülerInnen unterschiedliche Deutungsmöglichkeiten, eine Spannbreite unterschiedlicher Standpunkte an die Hand zu geben, um den Horizont zu erweitern. Unterschiedliche Aussagen zu einem Thema durch unterschiedliche Äußerungen unterschiedlicher Moscheen definieren nicht unbedingt ein „Richtig“ oder „Falsch“ sondern reflektieren unterschiedliche Ansichten, Verständnisse, Traditionen... und können innerhalb der Klasse guten Diskussionsstoff liefern. Arbeitsidee: Forschungsaufträge an die SchülerInnen verteilen zu einem Thema. **Die Diskussion in der Klasse sollte nicht unter der Einengung, “ was ist jetzt richtig oder falsch“**

laufen, sondern z.B.: welcher Ansatz erscheint euch am vernünftigsten?

- Leider sind Informationen in den gängigen Schulbüchern immer noch häufig unzutreffend, stark vereinfacht, verflacht und verfehlen oft die Proportionen, indem z.B. einzelne kulturelle Ausprägungen verallgemeinert werden (vgl. die Serie „Studien zur internationalen Schulbuchforschung – Schriftenreihe des Georg-Eckert-Instituts. Der Islam in den Schulbüchern der Bundesrepublik Deutschland. 1985-1989“ sowie vor allem „Der Islam im Unterricht“ von Abdoldjavad Falaturi und Udo Tworuschka (Hg.), 1991“). Für den **interreligiösen Unterricht empfehlen wir, sich über die Innenperspektive der Religion Informationen anzueignen.**
- LehrerInnen sollten ihre eigene Sichtweise kontextualisieren und zunächst sich selbst die Subjektivität ihres eigenen Standpunktes klarmachen und im Unterricht den Schülern gegenüber einräumen. Nicht sagen: im Islam, im Judentum..., im Buddhismus ist es so und so, sondern sagen: meines Erachtens ist es so, so weit ich weiß, ist es möglicherweise so.... Dazu eine Arbeitsidee: **Die Darstellungsweise in einem Schulbuch zu einem Thema problematisieren: „Inwieweit ist die Darstellungsweise zutreffend/unzutreffend, könnt ihr euch damit identifizieren? ...holt Erkundigungen ein in eurer Familie, Verwandtenkreis, Moschee, unterschiedlichen Moscheen!**
- **LehrerInnen wird daher empfohlen, über den GIR Kontakt zu theologisch kompetenten AnsprechpartnerInnen der Religionsgemeinschaften herzustellen und Fragen im Dialog mit diesen zu klären. Erst dadurch kann eine Innensicht auf die Religion entstehen, auf die der Unterricht fußen sollte.**

V

Literaturhinweise

- Abendländische Islamstudien. Kapitel A Seite 17 ff.
- Der Duden. Das Herkunftswörterbuch. Etymologie der deutschen Sprache. Auf der Grundlage der neuen amtlichen Rechtschreibregeln. Neu bearb. Aufl. Mannheim (u.a.): Dudenverlag, 2007
- Falaturi, Abdoldjavad (Hg.): Der Islam in den Schulbüchern der Bundesrepublik Deutschland. Braunschweig: Georg-Eckert-Institut für internationale Schulbuchforschung, 1985-1989. (Schriftenreihe Studien zur internationalen Schulbuchforschung)
- Falaturi, Abdoldjavad/Twoorschka, Udo: Der Islam im Unterricht, Beiträge zur interkulturellen Erziehung in Europa. Grundwissen über den Islam. 3., überarb. Aufl. Braunschweig: Georg-Eckert-Institut für internationale Schulbuchforschung, 1996
- Henning, Max (Bearb.): Der Koran. Stuttgart: Reclam, 1966
- Ibn Mansur al Ifriqi: Lisân al-arab. Mo`asat al-Tarikh al-Arabi and Dar Ihia al-Torath al-Arabi. Libanon. ,
- Imām al-Llawī as-Sayyid Muhammad Murtaġa ar-Zanbidī ,Tâg al-Arûs ,
- Penrice, John: A dictionary and glossary of the Quran. Rev. ed. Chicago, Ill.: Kazi Publ., 1988 (Library of Islam) ISBN: 0-934905-09-6
- Razvi, Mehdi: Entdeckungsreisen im Koran. Zwölf Lehrgespräche. Hamburg: EB-Verlag, 2001, ISBN 3-930826-75-5
- Wehr, Hans: Arabisches Wörterbuch, Arabisch-Deutsch. Lizenzausgabe. Libraire du Libanon, 1976

VI

Anhang - Adressliste

Die Moscheen, die eine Moscheeführung für Schulklassen und interessierte Besucher machen, sind folgende:

- Zentrumsmoschee – Islamische Gemeinde Hamburg Zentrumsmoschee e.V.
- Böckmannstr. 40, 20099 Hamburg
- Telefon: 241607, Fax: 2800067, Email: t.coban@gmx.de
- Ansprechpartner: Herr Tamer Çoban

- Koca Tepe Moschee (DITIB Bergedorf)
- Stuhrohrstraße 21, 21029 Hamburg
- Telefon: 040/7240619, Fax: 040/61922991, Email: moschee.bergedorf@live.de

- Ansprechpartner: Abu Ahmed Yakobi, Handy: 0179 /3296508, Email: yakobide@gmx.de
- Imam Ali Moschee- Islamisches Zentrum Hamburg e.V.
- Schöne Aussicht 36, 22085 Hamburg
- Telefon: 221220, Fax: 2204340, Email: info@izhamburg.com
- Ansprechpartner: Djavad Mohagheghi, Halima Krausen